Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einspalt. Diamantzeile 10 Goldpfennige, von Inserenten direkt aufgegebene Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsgesuche 3 Goldpfg. Reklamezeile 50 Goldpfg. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Markt 15, Fernspr. 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den lfd. Monat 2 Goldmark. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubels, Kamen.

Nr. 290 (1. Blatt) **Mittwoch, den 10. Dezember 1924** **52. Jahrgang.**

493 Reichstags-Abgeordnete.

(W) Die Zahl der Reichstagsmandate, die gestern mit 489 angenommen war, hat sich nach einer Revision des vorläufigen Ergebnisses auf 493 erhöht. Es wird aber wohl das letzte Mal sein, daß ein Reichstag mit dieser Mandatszahl gewählt wird. Wenn auch die Kammern in England und Frankreich eine weit größere Anzahl von Mitgliedern aufweisen, so ist doch beim deutschen Reichsparlament die Tendenz vorherrschend geworden, die Zahl der Abgeordneten zu beschränken. Das geltende Reichswahlgesetz hat die Bestimmung, daß auf je 60 000 Wählerstimmen ein Abgeordneter zu entfallen hat. Je stärker also die Wahlbeteiligung ist, desto höher steigt die Zahl der Abgeordneten. Die Frage ist schon wegen der Aufwandsentschädigungen von Bedeutung. Die Reichsregierung hat bereits eine Vorlage an den vorigen Reichstag eingebracht, eine Wahlrechtsänderung vorzunehmen, nach der eine feste Ziffer für die Abgeordnetenzahl vorgesehen war und zwar 399.

Das vorläufige amtliche Ergebnis der Reichstagswahlen.

Nach den beim Reichswahlleiter eingegangenen Meldungen der Kreiswahlleiter wurden an Stimmen für die einzelnen Parteien abgegeben: Soz. 7 859 433 (6 014 380 bei der vorigen Wahl), Deutschnation. 6 180 281 (5 718 545), Zentrum 4 117 481 (3 921 206), Kommunisten 2 698 956 (3 746 643), Deutsche Volkspartei 3 046 493 (2 700 447), Nationalsozialistische Freiheitsbewegung 901 601 (1 924 018), Demokraten 1 915 187 (1 658 076), Bayrische Volkspartei 1 120 752, Wirtschaftspartei und Bayrischer Bauernbund 999 703, Landbund 498 003, Deutsch-Soziale Partei 157 835, Deutsch-Hannoveraner 263 569, Nationale Minderheiten Deutschlands 92 565. — Nach den weiteren Berechnungen des Statistischen Reichsamtes dürfte sich der zukünftige Reichstag folgendermaßen zusammensetzen:

Sozialdemokr. Partei Deutschlands	131
Deutschnationale Volkspartei	103
Zentrum	69
Kommunisten	45
Deutsche Volkspartei	51
Nationalsozialisten	14
Demokraten	32
Bayrische Volkspartei	19
Wirtschaftspartei	17
Landbund	8
Deutsch-Hannoveraner	4

Dieses Ergebnis kann als das endgültige vorläufige Ergebnis der Berechnungen angesehen werden.

Das endgültige vorläufige Ergebnis für die Landtagswahlen.

	Stimmen	Mandate
Soz. Partei Deutschlands	4 557 429	(114)
Deutschnationale Volksp.	4 345 996	(109)
Zentrum	3 223 593	(81)
Kommunisten	1 762 467	(44)
Deutsche Volkspartei	1 790 846	(45)
Nationalsozialisten	453 717	(11)
Deutsche Demokr. Partei	1 078 557	(27)
Mittelstandspartei	452 539	(11)
Deutsch-Hannoveraner	250 370	(6)
Nationale Minderheiten	88 303	(2)

Die übrigen Parteien haben keine Mandate bekommen.

Zur Frage der Regierungsumbildung

erfährt Wolff aus demokratischen Kreisen, daß man dort der Ansicht ist, daß eine Minderheitsregierung der Mitte nicht in Frage kommt. Dieser Gedanke müsse von vornherein abgewiesen werden. Voraussichtlich werde das bisherige Reichskabinett bald oder nach einer mit dem Reichspräsidenten zu vereinbarenden Frist zurücktreten und der Reichspräsident werde dann die in der Verfassung vorgesehenen Schritte zur Bildung einer neuen Regierung tun, d. h. er werde eine Persönlichkeit damit betrauen, eine neue Regierung zu bilden. In demokratischen Kreisen ist man nach wie vor davon überzeugt, daß eine Regierung der Mitte stets für Deutschland am besten wäre. Da sie aber gegenwärtig keine Mehrheit hinter sich haben würde, sei das Ziel: Die große Koalition. Es bestehen aber starke Zweifel, ob hier die Deutsche Volkspartei mitmachen wird. Die letzte Möglichkeit sei die Bildung einer Rechtskoalition, an der die Demokraten keinesfalls teilnehmen würden. Sie würden eine solche Regierung für ein schweres Unglück für Deutschland halten.

Die Fraktionen des neuen Reichstages

werden in der nächsten Woche zu ihrer Konstituierungssitzung zusammentreten. Die Sitzungstermine sind noch nicht festgesetzt. Nur die Demokraten haben bereits ihre erste Sitzung auf Dienstag, den 16. Dezember, einberufen. Schon in dieser ersten Fraktionssitzung wird voraussichtlich ein Antrag auf Einbringung einer Wahlreformvorlage vorgelegt werden. In der Frage der Präsidentschaftswahl steht die Fraktion auf dem Standpunkt, daß die stärkste Fraktion des Reichstages den Präsidenten stellen soll. Die Sozialdemokraten werden voraussichtlich wieder den Abg. Loebe als Präsidentschaftskandidaten aufstellen. — Stresemanns „Zeit" schreibt zur Frage der Regierungsbildung als Antwort auf eine Aeußerung des früheren Reichstagspräsidenten Loebe, in der dieser sich für die Bildung einer großen Koalition ausspricht: Die Deutsche Volkspartei hat im alten Reichstag eine grundlegende Politik verfolgt, die in die Linie der gesamten bürgerlichen Regierung einmünden sollte. Soviel wir wissen, wird sie diese Linie den Demokraten und Sozialdemokraten zu Liebe nicht abbiegen, sondern sie wird bei dem bleiben, was vor der Auflösung das einzig Mögliche war und auch heute noch geblieben ist. Verwirklichen läßt sich diese Möglichkeit natürlich nur, wenn die Deutschnationalen sich zur Fortführung der bisherigen Außenpolitik bekennen, wie sie es vor der Auflösung des Reichstages vorbehaltlos getan haben. — Im Gegensatz zur „Zeit" schreibt das „Berl. Tgbl.": Es gilt jetzt die große Koalition auf die Beine zu stellen. Der Reichskanzler braucht nur an die Sozialdemokraten heranzutreten und sie zum Eintritt in die Regierung zu ersuchen. Durch das Ausscheiden des Herrn Jarres wird der Posten des Innenministers frei. Das Verkehrs- und Justizministerium sind ohnehin unbesetzt, blieben also 4 Portefeuilles, gegebenenfalls noch das Ministerium für die besetzten Gebiete, übrigens das z. Zt. vom Reichspostminister Höfle mitverwaltet wird. Die Dinge liegen so einfach und klar, daß man die neue Regierung und die damit verbundene große Koalition in diesen Tagen zustande bringen könnte. Zum Schluß seiner Betrachtungen unterstreicht das Blatt, daß die demokratische Partei weder direkt noch indirekt mit einem bürgerlichen Block mit Einschluß der Deutschnationalen etwas zu tun haben will.

Auslandsstimmen zur deutschen Wahl.

(W) Ueber das Ergebnis der Reichstagswahlen schreibt Petit Journal, auch in Zukunft dürfte die jetzige Regierungskombination, bestehend aus Demokraten, Zentrum und deutsche Volkspartei, die sich einmal aus den Sozialdemokraten, ein andermal aus den deutschnationalen Spitzen zusammensetzt, beibehalten werden. Das Blatt Millerands schreibt, die von den für die Auflösung des Reichstages verantwortlichen Kreisen genährte Hoffnung hätte sich nicht erfüllt. Das große demokratische Revirement, das sich nach den Hoffnungen des französischen Kartells der Linken in Deutschland infolge der französischen Wahlen vom 11. Mai habe vollziehen müssen, sei nicht erfolgt. — Figaro sagt, es sei gewiß, daß Deutschland den Wunsch habe, in Ruhe arbeiten zu können, aber man sei sehr naiv, wenn man sich einbilden wollte, der Einfluß der Sozialdemokraten werde die Reparationspolitik leichter gestalten. Heute wie gestern werden die Reparationskassen nur durch eine Steigerung des deutschen Exports gefüllt werden können. Die englischen liberalen Organe äußern sich sehr befriedigt über die Niederlage der extremen Parteien. Der neue Reichstag werde fortschrittlicher sein als der alte. Die deutsche Wählerschaft habe sich insofern übereinstimmend mit der von Großbritannien und den Vereinigten Staaten geäußert, als sie sich für Ruhe ausgesprochen habe, und ruhige Zustände in Deutschland seien die erste Vorbedingung für ein ruhiges Europa. Daily News sagt: Die Parteien die gewonnen haben, sind für eine friedliche Regelung. Daß die Sozialdemokratie die einzige Partei ist, die wirklich wesentliche Gewinne erzielte, ist ein sehr gutes Omen für die hartgeprüfte Republik. — Westminster Gazette schreibt, die deutschen Wahlen bezeichneten einen Fortschritt auf dem Wege zu ruhigen Zuständen, deren Europa so dringend bedürfe. — Von den konservativen Blättern beurteilt Daily Telegraph den Wahlausfall ziemlich skeptisch. Das Blatt schreibt, die Reaktion gegen die Feinde der Republik sei nicht so stark gewesen, wie man erwartete. Eine stabile, in sich geschlossene Mehrheit wäre im neuen Reichstage nicht vorhanden, zum mindesten gäbe es aber keine reaktionäre Mehrheit. Die Anhänger der Verfassung seien im neuen Reichstage stärker als im alten. Vom internationalen Standpunkt aus scheine also kein ernstes Besorgnis zu bestehen.

In amerikanischen Finanzkreisen betrachtet man den Ausfall der deutschen Wahlen als eine Sicherung für die Durchführung des Dawesplanes nach den ursprünglichen Linien.

Männer- und Frauenwahl in Köln.

Das städt. Pressеamt teilt mit: Die Wahlergebnisse verteilen sich wie folgt: Sozialdemokraten 34 524 männlich, 21 420 weiblich, Deutschnationale Volkspartei 10 751 und 9364, Zentrumspartei 40 401 und 57 993, Kommunisten 22 149 und 10 183, Deutsche Volkspartei 17 967 und 15 550, Nationalsozialisten 1909 und 931, Demokraten 7428 und 5799, Wirtschaftspartei (Mittelstand) 7515 und 5881, Aufwertungs- und Aufbaupartei (Hypoth.) 1382 und 1216, Polen 188 und 77, Mieter 2760 und 2756, Unabhängige sozialistische Partei 877 und 523, Freiwirtschaftsbund 183 und 138.

Die Eröffnung des neuen englischen Parlaments.

(W) Dienstag mittag wurde die feierliche Eröffnung des neuen englischen Parlaments vom König im Oberhause mit den gewohnten Zeremonien vorgenommen. In der zur Verlesung gekommenen Thronrede heißt es u. a.: Das britische Volk verlangt für die Ermordung des Sirdar Sühne, die die Achtung und die vitalen britischen Interessen sichert. Die Prüfung des mit den Dominions aufzusetzenden Sicherheitsprotokolls hat begonnen. Die Regierung wünscht keine Unterbrechung des Handelsverkehrs mit Rußland und erklärt, daß das Handelsabkommen von 1921 für die Förderung des gegenseitigen Handelsverkehrs Verwendung finden werde. Die Regierung erbittet weiter die Ratifizierung des Vertrages mit Deutschland. Der Prinz von Wales wird im kommenden Jahre Südafrika und Argentinien besuchen. Der Flottenstützpunkt Singapore soll ausgebaut werden. Dem Parlament werden Gesetzesvorschläge unterbreitet werden zur Ausdehnung der Vorzugszölle auf die Produkte der Dominions. Der Zweck des Gesetzes ist die Sicherung des Geschäftsganges in denjenigen Industrien, die nach sorgfältiger Prüfung eines solchen Ausnahmehandels bedürfen. Die Thronrede umreißt die Grundlinien einer energischen Politik zur Lösung des Arbeitslosenproblems sowie zur Behebung der Wohnungsnot und der Teuerung. — In Erwiderung auf die Thronrede erklärte Macdonald, er beglückwünsche Chamberlain, daß er der Ratssitzung des Völkerbundes beiwohne, da es von größter Wichtigkeit sei, daß Großbritannien durch eine maßgebende starke Persönlichkeit vertreten werde. Er sei überzeugt, daß Chamberlain nach seiner Rückkehr über seine Besprechungen mit Herriot und Mussolini berichten werde. Macdonald fragte sodann nach der Stellungnahme der Regierung zu dem Genfer Protokoll und begrüßte die freundlichen Worte, die der König in der Thronrede in Bezug auf Rußland gebraucht habe und fragt schließlich, was das Schicksal der übrigen Vereinbarungen, die in Verträgen mit Sowjetrußland abgeschlossen worden seien, sein würde. Die oppositionelle Arbeiterpartei habe sich entschlossen, einen Abänderungsantrag bezüglich der Regierungspolitik in Aegypten und Rußland zu stellen.

Der Dawesplan und die Leistungsfähigkeit Deutschlands.

(W) Zu Beginn der Kammersitzung vom Dienstag, richtete der Abg. Klotz eine Anfrage an den Ministerpräsidenten, die er seit Wochen wegen der deutschen Reichstagswahlen zurückgestellt hatte: Reichsminister Dr. Stresemann habe im August im Reichstage Vorbehalte hinsichtlich der Festsetzung der Leistungsfähigkeit Deutschlands gemacht und das Recht in Anspruch genommen, Zahlungsaufschub zu fordern. Die deutschen Wahlen hätten stattgefunden, sodaß der Augenblick gekommen sei, daß die französische Regierung ihren Standpunkt dem des deutschen Reichsaußenministers entgegenstelle, der eine neue Abschätzung der Leistungsfähigkeit Deutschlands gefordert habe. Herriot erklärte: Das Abkommen von London sieht vor, daß auf die finanzielle Lage Deutschlands Rücksicht genommen und daß seine Zahlungsfähigkeit abgeschätzt werde. Nach den Erklärungen der deutschen Regierung die rückhaltlos dem Londoner Abkommen beigetreten ist, besteht für sie die Verpflichtung, die notwendigen Vorkehrungen zu treffen, um den Dawesplan auszuführen. Allerdings bestimmt die Klausel 6 dieses Abkommens hinsichtlich des Eingreifens der Reparationskommission, daß Deutschland gewisse Abänderungen der technischen Durchführungsmodalitäten verlangen kann, aber ohne den Grundsatz zu erschüttern, auf dem der Zahlungsplan aufgebaut ist. Infolgedessen steht diese Erklärung, durch die die deutsche Regierung sich das Recht vorbehalte, aufs neue eine Abschätzung der Zahlungsfähigkeit zu fordern, in formellen Widerspruch zum Dawesplan. — — Der Abg. Klotz erklärt sich durch diese Ausführungen befriedigt.

Prozeß Haarmann.

Weitere Zeugenaussagen.

Im Haarmann-Prozeß wurde im weiteren Verlauf der Beweisaufnahme der Kaufmann Friedrich Riemeyer vernommen, der seinerzeit in der Cellerstraße neben Haarmanns Laden gewohnt hat. Er bekundet, daß er häufig 13- bis 14jährige Jungen vor dem Haarmannschen Laden gesehen habe, darunter auch einen mit einer roten Schülermütze, wahrscheinlich den später ermordeten Friedel Rothe. In die Wohnung des Haarmann habe man nicht hineinsehen können, da die Fenster weiß gestrichen waren. Da ihm manches verdächtig vorkam, habe er einmal Anzeige erstattet. Es sei dann auch ein Kriminalbeamter gekommen, der aber keinen Einlaß fand. In derselben Nacht hörte der Zeuge in der Haarmannschen Wohnung ein Knirschen, dann ein dumpfes Klopfen und Gehen. Haarmann ging dann morgens um 5 Uhr allein fort, und es sah so aus, als ob er unter seiner Pelerine ein großes Paket trug. Einen Jungen habe er gewarnt, er solle nicht zu Haarmann gehen, wenn ihm sein Leben lieb sei. — Der nächste Zeuge, der Hausdiener Alwin Köhler, wird zunächst unvereidigt vernommen. Er bekundet, daß er das Zimmer vor Haarmann in der Neuenstraße 8 als Lagerraum besaß. Er habe Haarmann, Grans und auch Wittkowski häufig gesehen. Als dann der Zeuge weiter u. a. angibt, Haarmann habe einmal ein hypnotisches Experiment mit ihm gemacht, springt Haarmann lachend auf und sagt: Na, wir wollen mal alles klar legen. Wir kennen uns beide. Er ist ein guter Kerl. Er will mich nicht belasten und ich will ihn nicht belasten. Er sagt Wittkowski, und Wittkowski hat ihn genau so betrogen, wie Grans mich betrogen hat.

Die Vereidigung des Zeugen wird bis zur Vernehmung des Zeugen Wittkowski zurückgestellt. Weiter wird dann der ehemalige Feldpolizeikommissar Olfermann vernommen, mit dem Haarmann ein Detektivinstitut „Lasso" betrieben hat. Der Zeuge bekundete, daß er Haarmann bei Ermittlungen kennen gelernt habe. Das Detektiv-Institut sei nur eine Luftgründung gewesen, um Haarmann einen Ausweis zu verschaffen. Später sei er vor Haarmann gewarnt worden. Es entspinnt sich dann eine sehr erregte Szene zwischen dem Zeugen und Haarmann wegen der Frage, ob der Zeuge den Ausweis gestempelt habe oder nicht. Weiter erklärt Haarmann, daß der Zeuge ständig bei ihm gefrühstückt habe und daß er ihm ganze Portionen Wurst habe kommen lassen. Der Zeuge bestreitet das. Es werden dann einige unwichtige Zeugen vernommen. Nach der Mittagspause wurde während der Vernehmung der Frau Brutzek die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Nach Wiedereröffnung der Verhandlungen gibt die Zeugin Frau Brutzek an, wie sie zu dem Verdacht gegen Haarmann gekommen sei. Sie habe beobachtet, daß nachts ein junger Mann bei Haarmann war. Als sie am nächsten Morgen wieder in Haarmanns Wohnung war, fand sie den jungen Mann im Bette liegend mit dem Gesicht an die Wand gekehrt. Auf Befragen erklärte Haarmann, daß er schlafe. — Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Grans im Zimmer war, als der tote Junge im Bette lag, meinte Haarmann ausweichend, Grans solle nur weiter schwindeln, bis der andere, Wittkowski, herbeikomme. — Im weiteren Verlauf erklärte die Zeugin Brutzek, sie sei bei einer Szene zwischen Haarmann und Grans zugegen gewesen. Haarmann habe Grans schließlich aus seiner Wohnung geworfen und hinter ihm hergerufen: „Schupo!" Grans habe seinerseits von der Straße heraufgerufen: „Du Mörder!" — Der Vorsitzende fragt hierauf Grans, warum er Mörder gesagt habe. Grans erwiderte: „Ich weiß nicht, ich war betrunken." — Der Oberstaatsanwalt äußert hierauf: „Also Grans war betrunken. Im nüchternen Zustande hätte er so etwas auch sicher nicht gesagt."

Kleine Nachrichten

Bei den Gemeindewahlen in München erhielten die S. P. D. 13, die Demokr. 2, die nationale Wahlgemeinschaft 21, die Nationalsozialisten 3, die demokratischen Beamten 1, der bayerische Mittelstand 1, der völkische Block 3, die K. P. D. 5 und die Mieterliste 1 Sitz. Damit ist die bisherige sozialistische Mehrheit im Stadtrat gebrochen.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 10. Dez. (Verschiedenes.) Die **Unfälle auf Straßenbahnen** durch Auf- und Abspringen während der Fahrt haben sich in letzter Zeit in bedenklicher Weise vermehrt, so daß unbedingt hiergegen eingeschritten werden muß. Die Straßenbahnverwaltungen werden in Zukunft hiergegen vorgehen, z. B. durch Verweigerung der Fahrt an der nächsten Haltestelle. Auch die Polizeibeamten sind angewiesen worden, den Straßenbahnen durch Unterstützung des Fahrpersonals beizustehen und Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen.

(Die neuen Erwerbslosenunterstützungen.) Das Reichsarbeitsministerium hat nunmehr die neuen Höchstsätze der Erwerbslosenunterstützung bekanntgegeben. Sie treten am 15. 12. in Kraft. Die Erhöhung beträgt entsprechend den Aufbesserungen der Beamtengehälter und der Reichsarbeiterlöhne 10 bis 15 Prozent. Die Frauen, die für Familienangehörige zu sorgen haben, sind den Männern gleichzustellen. Dem Wunsche des letzten Reichstages, die Gleichstellung für alle, auch für die alleinstehenden Frauen auszusprechen, hat sich das Reichsarbeitsministerium nachzukommen bemüht, ist dabei aber denselben schwerwiegenden Finanz- und wirtschaftspolitischen Bedenken begegnet, wie schon früher. Um nicht die Erhöhung für Unterstützung im übrigen zu verzögern, die auch für die alleinstehenden Frauen eine fühlbare Verbesserung gegenüber dem bisherigen Zustand bringt, hat das Reichsarbeitsministerium davon absehen müssen, die Frage endgültig zu lösen. Es ist beabsichtigt, im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsressorts und dem neuen Reichstag die Angelegenheit zur Erörterung zu stellen.

(Anmeldung der Sparkassenguthaben zur Aufwertung.) Die Kreissparkasse Hamm (Landratsamt, Südenwall 19) macht im Inseratenteil darauf aufmerksam, daß die Sparkassenguthaben gemäß der 3. Steuernotverordnung bis spätestens 31. Dez. d. Js. zur Aufwertung anzumelden sind.

Aus der alten Kirchengeschichte Kamens wird am Freitag abend bei Beegheim im Verein für Heimatkunde Herr Professor Dr. Philippi, Leiter des Staatsarchivs Münster, sprechen. An Hand der alten Akten, die in den beiden Kirchengemeinden unserer Stadt in selten starker Zahl vorhanden sind, wird der Redner, eine Kapazität auf dem Gebiete der Altertumskunde und Forschung, reden über die Einführung des Christentums, die Reformationszeit, über das Hospital usw. Jedenfalls wird vieles aus der mittelalterlichen Zeit berührt werden, von dem unsere heutige Generation nichts mehr weiß. Der Vortrag bietet für alle Bürger viel des Interessanten, weshalb wir den Besuch empfehlen.

Eine Aussprache über die Lohnfrage im Bergbau.

Von informierter Seite wird dem Wolffbüro mitgeteilt: Der Reichsarbeitsminister hat die Vertreter der Arbeitnehmer und Arbeitgeber zu einer Aussprache eingeladen, die Mittwoch, den 10. Dezember, in Essen stattfinden soll. Wie es in dem Einladungsschreiben heißt, hat der Minister über die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches vom 25. November nicht entschieden, weil er befürchtet, daß eine der Folgen die Stillegung der an sich schon unrentablen Zechen, ohne daß (ganz zu schweigen von gesamten wirtschaftlichen Schäden) für sofortige Unterbringung der arbeitslos werdenden Arbeitnehmer gesorgt wäre. Ein weiterer Zustand sei auch die inzwischen erfolgte Kündigung des Mehrarbeitsabkommens, wodurch insbesondere auch die z. B. zweifellos notwendige Arbeitszeit unter Lage in Frage gestellt wird. Wenn auch diese Kündigung erst zum 31. Januar 1925 wirksam werden könne, so können sich doch erfahrungsgemäß leicht aus dieser Kürze vorher Stimmungen und Differenzen entwickeln, welche die Ergiebigkeit des Bergbaues von der Lohnerhöhung abhängig machen, wesentlich beeinträchtigen. Vornehmlich diese Bedenken veranlassen den Minister, vor der Entscheidung die Parteien nochmals zu einer Aussprache über die Möglichkeit einer Verständigung zusammenzubringen.

*

(Lehrgang für Wanderführer.) Von der Regierung in Arnsberg ist die Veranstaltung eines Lehrganges für Wanderführer beabsichtigt. Die Teilnehmer werden in dem Kursus angeleitet, in der Natur selbst Beobachtungen anstellen zu lernen, die Wanderungen mit dem Reiz wissenschaftlichen Verständnisses zu beleben; die Teilnehmer sollen dann den wandernden Jugendgruppen als Führer dienen. Zunächst ist eine Einführung in die Geologie unserer Heimat unter der kundigen Leitung des Sem.-Studienrats Franke geplant. Die Teilnahme ist allen gestattet, die sich für wissenschaftliche Beobachtungen interessieren und die erworbenen Kenntnisse in den Dienst der Jugendpflege stellen wollen. Am Donnerstag fand in Dortmund die erste Besprechung unter Leitung des Regierungs- und Schulrats Dr. Sturm-Arnsberg statt, der zunächst über seine Erfahrungen in den Kölner Kursen berichtete. Die Teilnehmer schließen sich unter der Leitung des Schulrats Dr. Preuß zu einem Verein zusammen. Es wird jede Woche ein Vortragsabend und Sonntags eine Wanderung veranstaltet. Der Kursus beginnt am Donnerstag, den 11. Dezember, im Zeichensaal der Paul-Gerhard-Schule-Dortmund, abends 7½ Uhr. Die Kosten des Lehrgangs trägt die Regierung. Sie übernimmt die Fahrkosten der Teilnehmer, zahlt evtl. den Lohnausfall und liefert die Lernmittel. Junge Leute, die sich an Ausbildungslehrgang, der voraussichtlich ein Jahr dauert, beteiligen wollen, müssen sofort ihre Meldung einreichen.

(Neue Richtlinien der öffentlichen Fürsorge.) Bekanntlich haben alle Fürsorgeberechtigten Klein- und Sozialrentner den Eingriff in ihre persönlichen Verhältnisse bitter empfunden, der sie bei Inanspruchnahme öffentlicher Fürsorge und Unterstützung im Notfall dazu verpflichtete, ihren Hausrat dagegen zu verpfänden. Nach dem neuen Entwurfe von „Grundsätzen über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge" fällt künftig eine derartige „Beschlagnahme" fort. Sie sollen nach der neuesten Verordnung der Fürsorgepflicht, im Besitz und der Verwertung kleinerer Vermögen, kleiner Hausgrundstücke, ihres Hausrates und wertvoller Erbstücke verbleiben, ebenso jener Gegenstände, die „zur Befriedigung geistiger, wissenschaftlicher und künstlerischer Bedürfnisse dienen." Außerordentlich wertvoll ist der § 17, der auch jenen Personen die Berechtigung der Fürsorge anerkennt, die ohne eigenes Verschulden sich eine Versorgung zwar noch nicht gesichert, aber durch jahrelange Art eine wirtschaftliche Stellung errungen hatten, in der ihnen diese ohne Geldentwertung möglich gewesen wäre." Eine einstimmig angenommene Entschließung fordert, daß die bisherigen Ansprüche der Klein-, Sozialrentner, Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen auf eine gehobene Fürsorge sichergestellt werden und zugleich die Möglichkeit vorgesehen wird, auch anderen Kreisen von Hilfsbedürftigen eine derartige Fürsorge zuteil werden zu lassen.

(Betriebs- oder Ortskrankenkassen?) Die meist unter sozialdemokratischer Leitung stehenden Ortskrankenkassen haben das Bestreben, die neben den Ortskrankenkassen bestehenden Kassenarten, die Land-, Innungs-, Betriebs-, Knappschafts- und Ersatzkrankenkassen zur Auflösung zu bringen, um dadurch ihren Machtbereich zu erweitern. Die Kreise der Ortskrankenkassen nutzen dabei ihre Partei- und Gewerkschaftsbeziehungen aus und suchen auf die bei den anderen Kassenarten versicherten Arbeiter in ihrem Sinne einzuwirken. Dabei haben sie aber nur geringen Erfolg. So haben neuerdings die bei der großen städtischen Betriebskrankenkasse Köln versicherten Arbeiter folgendes erklärt: Daß die übergroßen Ortskrankenkassen leistungsfähiger seien als die übrigen Krankenkassen, ist bis heute nicht bewiesen worden. Das Gegenteil ist der Fall. Die Betriebskrankenkassen z. B. wirken durchweg besser als die Ortskrankenkassen, weil die Mitglieder der Betriebskrankenkassen diese als ihre Kassen betrachten, über deren mißbräuchliche Ausnutzung sie eifersüchtig wachen; sie stehen im persönlichen Verhältnis zur Kasse. Die städtische Arbeiterschaft Köln würde durch die Verschmelzung der Betriebskrankenkasse mit der Ortskrankenkasse großen Schaden erleiden: die erhebliche Familienhilfe der Betriebskrankenkasse würde sie fast ganz verlieren. Von der städtischen Arbeiterschaft wird daher die Verschmelzung einmütig abgelehnt, da diese die Preisgabe einer sozialen Errungenschaft bedeuten würde.

(Bedauerlicher Unfall.) Der bei dem Bäckermeister Karl Römer, Kamen, Kampstraße als Brottrutscher beschäftigte 18—19 Jahre alte Ernst Althoff, hier, Ostenmauer war mit dem Brotwagen in Westick, um in der Kolonie Kaiserau Brot für die Kundschaft abzufahren. Auf bisher ungeklärte Weise scheute plötzlich das Pferd, wobei A. so unglücklich vom Wagen fiel, daß er einen Schädelbruch und schwere Verletzungen an den Händen davontrug. Er wurde mittels Krankenwagen in das städtische Krankenhaus nach Kamen überführt.

Vom Amte suspendiert wurde wegen Unregelmäßigkeit der Güterbahnhofsvorsteher H. von hier. Die Untersuchung gegen ihn ist noch im Gange.

Weddinghofen, 10. Dez. (Im Goldkranze.) Das seltene und schöne Fest der goldenen Hochzeit begehen am heutigen Mittwoch die Eheleute Wilhelm Stoltefuß und Frau, Sophie geb. Hölscher von hier. Das Jubelpaar erfreut sich in unserer Gemeinde und weit darüber hinaus allgemeine Wertschätzung und Hochachtung und gern hören die Bekannten und Freunde den Jubilar erzählen von den Erlebnissen der Jahre 1864-66 u. 70. Möge sich das Jubelpaar noch lange bester Gesundheit erfreuen. Auch unsere Glückwünsche dazu und ein „Glückauf" zur diamantenen Hochzeit.

Fünfzig Jahre sind nun schon entschwunden,
Seit euch treue Liebe hat verbunden.
Mochte auch das Leben Stürme bringen,
Half euch Gott doch mutig sie bezwingen,
Spendete euch Glück und manche Freude
Und behütete bis heut' euch beide.
Möge Gott auch ferner segnend walten
Und noch lange glücklich euch erhalten!

Weddinghofen, 10. Dez. (Gänse gestohlen.) Der Gutspächter H. in Weddinghofen hatte auf seiner Weide 6 Gänse laufen, die am 20. November abends nicht in den Stall kamen. Nach vergeblichem Suchen fand man 8 Tage später am Seseker Ufer einen Sack mit Gänsefedern, welche selbstverständlich von den gestohlenen Gänsen des Gutspächters H. herrühren.

Westick, 10. Dez. (Ein rauflustiger Gast.) In der Wirtschaft B. in Westick rempelte ein Gast einen anderen Anwesenden ohne Grund an und mißhandelte ihn in der gröbsten Weise. Als der Mißhandelte das Lokal verließ, um weiteren Auseinandersetzungen aus dem Wege zu gehen, lief ihm der Rauflustige nach und bedrohte ihn noch. Der Täter ist zur Anzeige gebracht und wird die Folgen tragen müssen.

Massen, 10. Dez. (Racheakt.) Dem Bergmann Sch. in Massen wurde am Montag eine große Fensterscheibe zertrümmert. Scheinbar handelt es sich um einen Racheakt.

Wickede-Asseln, 9. Dez. (Ueberfall auf die Stationskasse.) In der Nacht zum Samstag ist auf dem hiesigen Bahnhof der diensttuende Beamte von 3 maskierten Männern überfallen und mit vorgehaltenem Revolver zur Herausgabe der Stationskasse aufgefordert worden. Es waren aber nur annähernd 60 Mark vorhanden. So daß sich die Räuber mit dem wenigen zufrieden geben mußten. Sie nahmen noch aus einem Expreßpaket mehrere Mäntel mit, sowie die Taschenuhr des Beamten.

Hennen, 9. Dez. (Frecher Ueberfall.) Vor einigen Tagen wurde das Dienstmädchen B. von hier, welches mit dem Hüten der Kühe für den Dienstherrn in einer abseits gelegenen Wiese beschäftigt war, von dem Landarbeiter Wilhelm T., der sich seit längerer Zeit arbeitslos umhertreibt, angefallen, zu Boden geworfen und vergewaltigt. Der saubere Patron nahme, als Leute nahten, schleunigst das Weite.

! Geisecke, 9. Dez. Das letzte Aufgebot der Eisenbahndiebe aus der Kriegszeit hatte sich vor dem erweiterten Schöffengericht in Hagen zu verantworten. Angeklagt waren 27 Arbeiter der hiesigen Betriebswerkstätte unter der Beschuldigung, von 1917 bis in die letzten Inflationsjahre Eisenbahnwaggons erbrochen und zahlreiche Diebstähle verübt zu haben. 14 Verteidiger standen den Angeklagten zur Seite. Einzelne Vergehen waren bereits verjährt, andere nicht mehr erweisbar. Im übrigen ergab die zehnstündige Verhandlung das gewohnte Bild jener Jahre, in denen die Moral weiter Schichten in erheblichem Maße brüchig geworden war. Die Strafanträge bewegen sich zwischen 2 und 9 Monaten. Gegen einen Angeklagten wurde das Verfahren eingestellt, weitere 3, unter ihnen der einzige weibliche Angeklagte, wurden freigesprochen, gegen alle übrigen Beschuldigten soll das Urteil später verkündet werden.

Holzen, 6. Dez. Einen bedauerlichen Unfall erlitt der Arbeiter Alfred Boßhammer von hier, beschäftigt im Stahlwerk Ergste (Möller). Er kam in Ausübung seiner Tätigkeit an der Poliermaschine so unglücklich in das Getriebe, daß ihm der Draht die linke Hand glattweg abschnitt. Der Verunglückte wurde sofort in das Evgl. Krankenhaus in Schwerte überführt.

Hagen, 9. Dez. (Gegen die Ueberbürdung der Schülerinnen.) Der Elternbeirat des Lyzeums und Oberlyzeums wendet sich in einer Entschließung gegen die neuen Stundentafeln für die höheren Lehranstalten für die weibliche Jugend. Diese sehen für die unterste Klasse 31, für die mittleren Klassen 33 und für die Oberklasse bis zu 37 Wochenstunden vor. Der Elternbeirat hält diese Stundenzahlen für eine Belastung der weiblichen Jugend, die diese gesundheitlich nicht tragen könne. Auf keinen Fall dürfe die Gesamtstundenzahl über 30 und in den Oberklassen über 32 hinausgehen. Für die gleichen Anforderungen solle man den Mädchen ein Jahr mehr als den Knaben geben. Der Hagener Elternbeirat will sich mit anderen Elternbeiräten an die öffentliche Meinung und an die Ministerien wenden, um die deutsche weibliche Jugend vor schwerer Schädigung zu schützen.

Hagen, 9. Dez. (Kind verbrannt.) Abends wurde die Berufsfeuerwehr nach dem Hause Goldbergstraße 9b gerufen, wo in der Küche des Packers Dahlhaus im ersten Obergeschoß ein Kinderbett in Brand geraten war, das neben dem Küchenherd stand. Die Frau hatte ihr 6 Monate altes Kind, als sie auf kurze Zeit zu ihrer im gleichen Hause wohnenden Mutter gegangen war, ohne Aufsicht im Wagen liegen gelassen. Schwer verbrannt wurde das Kleine ins Marienhospital gebracht; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Karnap, 9. Dez. (Doppelter Leichenfund in der Emscher.) In den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages wurden in der Emscher, nahe der Hafenschenke, eine männliche und eine weibliche Leiche gefunden, die mit einer Wäscheleine zusammengebunden waren. Die bisherigen Feststellungen lassen erkennen, daß der Tod etwa vor 14 Tagen eingetreten sein muß.

**** Duisburg, 9. Dez. Ein über zwei Jahre zurückliegender Mädchenmord** ist jetzt von der Polizei aufgeklärt worden. Ein junges Mädchen aus Wanheimerort, Cornelia Lyker, hatte im Oktober 1922 an einer Festlichkeit teilgenommen. Sie hatte in den Morgenstunden den Heimweg angetreten, auf dem sie blieb. Hilferufe, die man von ihm gehört hatte, ließen darauf schließen, daß sie überfallen und in den Rhein gestoßen worden war. Von dem Mörder fehlte jede Spur. Erst jetzt ist es der Polizei gelungen, den Mann ausfindig zu machen, der zuletzt in der Begleitung des Mädchens war. Es ist ein Dreher aus Wanheimerort. Er bestreitet noch, die Tat verübt zu haben, doch sprechen sehr erhebliche Beweisgründe gegen ihn

„—" Koblenz, 9. Dez. Das Schwurgericht verurteilte den 20 Jahre alten Mechaniker Anton Geisen und den 20jährigen Schlosser Heinrich Hahn, beide aus Metternich bei Koblenz, die in dem benachbarten Kesselheim den Feldhüter Ackermann, der sie beim Obststehlen ertappte, durch Schläge mit einer Hacke auf den Kopf getötet und den Ackergehilfen Arens schwer mißhandelt hatten, zu je zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Der ärztliche Sachverständige bekundete, daß man eine so grausige Verletzung wie bei Ackermann nur selten zu sehen bekomme. In der Urteilsbegründung heißt es, es müsse bei der Strafzumessung in Betracht gezogen werden, daß die heutige Jugend zum großen Teil verkommen und unbotmäßig sei und vor fremdem Eigentum keine Achtung habe.

Bingen, 9. Dez. (Der Tod im Bade.) Hier starb ein Mann infolge eines Schlaganfalls, der ihn im warmen Bade traf. Als die Frau des Unglücklichen herbeieilte, war er schon ertrunken. Die Frau verfiel einer langanhaltenden Ohnmacht.

Saarbrücken, 9. Dez. (Arbeiterentlassungen im Saargebiet.) Während in Deutschland unter der Einwirkung der stabilen Währung das Wirtschaftsleben eine Besserung erfahren hat, hat die Wirtschaftslage im Saargebiet eine weitere Verschlechterung erfahren. Das Mannesmann-Röhren-Werk Buß, das im französischen Besitz ist, beabsichtigt, wegen Absatzmangels bis Mitte Dezember 500 Mann der Belegschaft zu kündigen. Von der Entlassung werden nicht nur ledige Arbeiter betroffen, sondern auch solche, die über 20 Jahre im Dienste des Werkes stehen. Die von dem Neunkirchener Eisenwerk ausgesprochene Kündigung von 300 Arbeiters ist, wie wir erfahren, Samstag in Kraft getreten, nachdem sie noch einmal um drei Tage verschoben worden war. Der Rest der Arbeiter wird mit Kurzarbeit beschäftigt.

Prozeß-Haarmann.

Die Zeugenvernehmung.

Im Haarmann-Prozeß wurde in der Zeugenvernehmung fortgefahren. Der als Zeuge vernommene Landgerichtsrat Schaper, der die Voruntersuchung geführt hat, sagt über das Verhalten der beiden Angeklagten aus: Haarmann ist immer bei den Angaben geblieben, die er früher gemacht hat, obwohl ich noch heute der Ueberzeugung bin, daß er viel verschwiegen hat. Dagegen war Grans schon bei der ersten Vernehmung ausflüchtig. Die weitere Vernehmung des Zeugen führt auf Einzelheiten der Anklage. Grans versucht klarzulegen, daß er vom Untersuchungsrichter vielfach falsch verstanden worden sei. — Zeuge Kriminaloberkommissar Lange erklärt: Haarmann bestritt im Anfang unsere Vorwürfe, die jungen Leute, deren Schädel gefunden worden waren, umgebracht zu haben. Bewundernswert war die Ausdauer und Geschicklichkeit, mit der sich Haarmann während der ersten Vernehmung verteidigte. Schließlich wurde er aber mürbe und legte ein volles Geständnis ab. Sofort gab er den Mord in der Celler Straße zu, vier Morde in der Neuen Straße und auch diejenigen in der Roten Reihe, so weit er sich auf die Tötungen besinnen kann. — Sodann begann die Vernehmung der übrigen Zeugen zum allgemeinen Teil: Frau Seemann, Ladennachbarin Haarmanns in der Celler Straße, Frau Wegehenkel, Frau des Friseurs in der Neuen Straße und Arbeiter Oswald, der ein halbes Jahr bei Haarmann wohnte, und für ihn als Laufbursche und Wohnungsreiniger arbeitete. Ihre Aussagen bringen nichts wesentlich Neues. Im allgemeinen wird die Rolle Haarmanns als Händler und Detektiv beleuchtet. Um ½1 Uhr wird eine Pause eingelegt.

Für die Vernehmung von Paul Senk, Waldemar Maulert und Otto [illegible], die mit Haarmann verkehrten und ebenso für die Vernehmung der Elfriede Zwingmann, die Braut von Grans wird die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit wird der Zeuge Wiedemann vernommen, bei dem Haarmann und Grans längere Zeit wohnten. Dem Zeugen seien wiederholt Wäschestücke gestohlen und er habe die beiden aufgefordert, fortzuziehen. Alles was Grans verzehrte, und ebenso die Wohnung bezahlte Haarmann. Die Zeugin Frau Daniel Mitinhaberin des Hauses Neue Straße, sagt aus, daß als Grans allein in der Wohnung war, Frauen und Mädchen bei ihm ein- und ausgingen. Sie strengte deshalb die Räumungsklage beim Mietseinigungsamt an. Inzwischen kam Haarmann aus dem Gefängnis, erbrach die Wohnung und lebte dort mit einem jungen Mann. Die Zeugin hörte einmal Stöhnen in der Wohnung des Haarmann. Auf eine Einwendung des Vorsitzenden bekundet die Zeugin, daß sie auch Klopfen und Hacken aus der Wohnung Haarmanns gehört habe. Die Zeugin will auch gesehen haben, daß Grans junge Leute in die Wohnung brachte, worauf Grans erklärt, daß es seine Freunde gewesen seien. Mit großer Weitschweifigkeit erzählt der Zigarrenhändler Clobes, daß er gegen Haarmann Verdacht gehabt habe und ihn wie ein Detektiv beobachtete, besonders, als er den Inhalt eines Militärsandsackes beim Schloß in die Leine schüttete. Um vier Uhr wurde die Verhandlung auf Dienstag vormittag vertagt.

Die Photographie des Augapfels.

In den Berichten über die Bluttat Angersteins ist auch darauf hingewiesen, daß eine Photographie des Augapfels eines der erschlagenen Bureauangestellten, der mit geöffneten Augen aufgefunden worden war, schließlich den unumstößlichen Beweis der Täterschaft Angersteins geliefert hat. Das erstarrte Auge des Erschlagenen zeigte im Spiegel das Gesicht des mit erhobenem Beil vor seinem Opfer stehenden Mörders und sein Mordwerkzeug. Zu diesem Thema schreibt Professor Dr. Bohne dem Direktor des kriminalwissenschaftlichen Instituts an der Universität Köln: Die Möglichkeit eines solchen Augenneshautbildes bei Ermordeten ist durchaus nicht in Abrede zu stellen, vielmehr gehen die Untersuchungen dieser Erscheinung bis in die 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts zurück. Vor allem hat sich gezeigt, daß die Netzhaut bei angstvoll gereiztem Nervenzentrum imstande ist, einen Gegenstand nicht nur abzuspiegeln, sondern auch wie eine photographische Platte zu verarbeiten und zu fixieren, und daß sich das Bild so lange erhalten kann, als die Retina keinen die Materie zersetzenden Einflüssen ausgesetzt ist. Chemisch läßt sich der Vorgang erklären durch eine Beeinflussung des Netzhautpurpurs, der wie die lichtempfindliche Schicht einer photographischen Platte reagiert. Die bisher angestellten Versuche in dieser Richtung finden sich zusammengestellt von Dr. Leo Haber, Wien, im Archiv für Strafrecht und Strafprozeß. Ueber die kriminalistische Verwertbarkeit solcher postmortaler Optogramme sind die Meinungen allerdings geteilt. Nichts ist, daß sich brauchbare Bilder nur selten gewinnen lassen, daß aber die Möglichkeit nicht zu bestreiten ist.

Immer noch neue Verurteilungen.

In der letzten Zeit sind 172 Personen, die im Gebiet des Mainzer Brückenkopfes ohne vorschriftsmäßigen" Ausweis angetroffen worden, vom französischen Militärgericht in Geldstrafen bis zu 150 Mark genommen worden. Ein Schießbudenbesitzerin, die im Rhein-Hessischen auf Kirmes und Jahrmärkten ihre Schießbuden mit verbotenen Landesfarben geschmückt hatte, wurde vom Militärgericht zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

Von der Wahl.

Ergebnisse der Reichstagswahl im Amte Unna-Kamen.

Die in Klammern gesetzten Zahlen bedeuten die Stimmzahlen vom 4. Mai 1924.)

Afferde: Soz. 203 (175), Deutschnatl. 68 (100), Ztr. 23 (20), Komm. 2 (19), Deutsche Vpt. 34 (28), Nat.-Soz. 5 (—), Demokr. 8 (15), Wirtschaftsp. 1 (—), Unabh. Soz. — (—), FFF. 1 (—), Häußer-Bund — (1), Christl.-soz. V. — (—), DVP. — (—), WP. — (—). Heeren-Werve: SPD. 1172 (1029), DN. 223 (216), Ztr. 272 (244), Komm. 32 (134), DVP. 296 (260), NS. 30 (—), Dem. 93 (73), WP. 24 (—), USPD. 1 (19), FFF. 2 (—), HV. 1 (—), Chr.-soz. V. 3 (15), DVP. 2 (—), PP. 70 (83). Niederaden: SPD. 115 (152), DN. 77 (96), Ztr. 38 (26), Komm. 10 (21), DVP. 45 (25), NS. 1 (—), Dem. 20 (12), WP. — (—), USPD. 1 (2), FFF. — (—), HV. — (—), Chr.-soz. V. — (—), DVP. 1 (—), WP. — (—). Oberaden: SPD. 319 (309), DN. 126 (125), Ztr. 137 (146), Komm. 27 (—), DVP. 103 (81), NS. 11 (—), Dem. 37 (—), WP. 8 (—), USPD. 2 (7), FFF. — (—), HV. — (—), Chr.-soz. V. 1 (7), DVP. — (—), WP. — (—). Südkamen: SPD. 153 (—), DN. 65 (51), Ztr. 31 (32), Komm. 12 (—), DVP. 74 (49), NS. 3 (—), Dem. 16 (—), WP. 1 (—), USPD. 1 (5), FFF. — (—), HV. — (—), Chr.-soz. V. 1 (2), DVP. — (—), PP. 1 (—). Wasserkurl SPD. (117), DN. 89 (92), Ztr. 17 (15), Komm. 7, DVP. 42 (34), NS. 3 (—), Dem. 5 (—), WP. 2 (—), USPD. 2 (2), FFF. — (—), HV. — (—), Chr.-soz. V. — (—), DVP. 1 (—), PP. — (—). Westick: SPD. 756 (711), DN. 99 (113), Ztr. 129 (120), Komm. 65 (161), DVP. 212 (170), NS. 1 (—), Dem. 67 (43), WP. 2 (—), USPD. 20 (25), FFF. — (—), HV. — (—), Chr.-soz. V. 1 (8), DVP. 4 (—), PP. — (1). Weddinghofen: SPD. 167 (181), DN. 56 (73), Ztr. 21 (25), Komm. 1 (18), DVP. 74 (55), NS. 11 (—), Dem. 31 (27), WP. 12 (—), USPD. — (5), FFF. — (—), HV. — (—), Chr.-soz. V. — (1), DVP. — (—), PP. — (1). Massen: SPD. 1681 (1541), DN. 330 (298), Ztr. 266 (245), Komm. 922 (268), DVP. 415 (327), NS. 21 (—), Dem. 108 (68), WP. 9 (—), USPD. 9 (34), FFF. 2 (—), HV. — (1), Chr.-soz. V. — (9), DVP. 5 (—), PP. 5 (8). Methler: SPD. 522 (486), DN. 76 (88), Ztr. 101 (88), Komm. 55 (115), DVP. 283 (286), NS. — (—), Dem. 126 (86), WP. 2 (—), USPD. 5 (17), FFF. — (—), HV. — (—), Chr.-soz. V. — (7), DVP. 2 (—), PP. — (—).

Ergebnisse der Reichstagswahl im Amte Pelkum.

Die in Klammern gesetzten Ziffern bedeuten die Stimmzahlen vom 4. Mai 1924: Altenbögge: SPD. 636, DN. 115, Ztr. 193, Komm. 386, DVP. 110, NS. 4, DDP. 105, WP. 27, USPD. 5, FF. —, HV. 2, Chr.-soz. V. 5, DVP. 2, PP. 37. Bönen: SPD. 512, DN. 125, Ztr. 97, Komm. 197, DVP. 87, NS. 4, DDP. 72, WP. 92, USPD. 6, FFF. 2, HV. —, Chr.-soz. V. 1, DVP. —, PP. 4. Herringen: SPD. 663, DN. 246, Ztr. 379, Kom. 1560, DVP. 288, NS. 18, DDP. 104, WP. 5, USPD. 31, FFF. 3, HV. —, Chr.-soz. V. —, DVP. 10, PP. 1. Lenkel: SPD. 68 (79), DN. 49 (56), Ztr. 30 (31), Kom. 2 (7), DVP. 97 (81), NS. 3 (5), DDP. 13 (122), WP. 1 (—), USPD. 1 (—), FFF. — (—), HV. — (—), Chr.-soz. V. — (—), DVP. 4 (—), PP. — (1). Nordbögge: SPD. 53 (44), DN. 61 (76), Ztr. 21 (18), Kom. 3 (7), DVP. 79 (81), NS. 1 (5), DDP. 60 (42), WP. 4 (—), USPD. 1 (—), FFF. — (—), HV. — (—), Chr.-soz. V. — (—), DVP. 4 (—), PP. — (—). Oberberge: SPD. 209 (—), DN. 116 (137), Ztr. 109 (102), Kom. 41 (56), DVP. 157 (116), NS. 16 (20), DDP. 18 (22), WP. 7 (—), USPD. 4 (14), FFF. — (—), HV. — (—), Chr.-soz. V. 6 (—), DVP. — (—), PP. — (—). Pelkum: SPD. 96 (105), DN. 221 (216), Ztr. 77 (89), Kom. 12 (51), DVP. 170 (156), NS. 15 (4), DDP. 62 (35), WP. 9 (—), USPD. — (14), FFF. — (—), HV. — (—), Chr.-soz. V. 4 (—), DVP. 3 (—), PP. 8 (—). Rottum: SPD. 4 (5), DN. 24 (27), Ztr. 2 (2), Komm. — (—), DVP. 16 (7), NS. — (—), DDP. 3 (—), WP. 3 (—), FFF. — (—), HV. — (—), Chr.-soz. V. — (—), DVP. — (—), WP. — (—). Rünthe: SPD. 561 (578), DN. 62 (49), Ztr. 451 (324), Kom. 871 (942), DVP. 106 (100), NS. 13 (5), DDP. 56 (29), WP. 12 (—), FFF. 4 (—), USPD. 2 (—), HV. 2 (—), Chr.-soz. V. 1 (—), DVP. 6 (—), PP. 35 (56). Osterbönen: SPD. 24, DN. 54, Ztr. —, Kom. 2, DVP. 11, NS. —, DDP. —, WP. 1, FFF. —, USPD. —, HV. —, Chr.-soz. V. —, DVP. 4, PP. —. Heil: SPD. 48 (60), DN. 35 (35), Ztr. 34 (37), [illegible]0 (22), DVP. 19 (24), NS. — (—), DDP. 10 (—), WP. 2 (—), USPD. — (6), FFF. — (—), HV. — (—), Chr.-soz. V. — (—), DVP. — (—), PP. — (—). Bergkamen: SPD. 1732 (1269), DN. 162 (120), Ztr. 281 (—5), Kom. 163 (458), DVP. 395 (356), NS. 33 (—), DDP. 129 (65), WP. 34 (—), USPD. 24 (74), FFF. 3 (—), HV. — (—), Chr.-soz. V. 4 (—), DVP. 10 (—), PP. 10 (—). Derne: SPD. 2, DN. 23, Ztr. 9, Kom. —, DVP. 10, NS. —, DDP. —, WP. —, USPD. —, FFF. —, HV. — Chr.-soz. V. —, DVP. —, PP. —.

Wahlkreis 33. (Hessen-Darmstadt.) Soz. 222 892 (3), Dtschntl. 48 018 (—), Zentrum 90 454 (1), Komm. 33 693 (—), Dtsch. Vpt. 73 517 (1), Nat.-Soz. 8212 (—), Dem. 53 963 (—), Wirtschaftsvt. 5737 (—), Hessischer Bauernbund 79 884 (1).

Wahlkreis 34. (Hamburg.) Soz. 232 853 (3), Dtschntl. 126 482 (2), Zentrum 10 913 (—), Komm. 90 242 (1), Dtsch. Vpt. 83 051 (1), Nat.-Soz. 14 479 (—), Dem. 78 917 (1).

Wahlkreis 35. (Mecklenburg.) Soz. 147 766 (2), Dtschntl. 113 356 (1), Komm. 25 378 (—), Dtsch. Vpt. 47 069 (—), Nat.-Soz. 51 866 (—), Dem. 26 142 (—), Wirtschaftsvt. 12 400 (—), es fehlen noch 25 Bezirke.

Die Führer der bisherigen Regierungsparteien.

als der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Demokraten, werden sich voraussichtlich am Donnerstag in Berlin vereinigen und zu der durch die Reichstagswahl geschaffenen Lage Stellung nehmen. Die einzelnen Fraktionen werden noch vor Weihnachten zusammentreten. — Das Organ Stresemanns, die Zeit, schreibt zu dem Ergebnis der Wahl, daß die Verschiebung gegenüber den Maiwahlen doch recht gering sei. Zur Frage der Regierungsbildung erklärt das Blatt, daß die Parteien all das in gemeinsamer Stärke vermögen, was sie zu gleichberechtigtem Streben zusammenführen kann, und sei es auch nur eine mehr oder minder große Wegstrecke lang. Daß sie aber all das andere zur Seite stellen mögen, was letzten Endes angesichts der großen Dinge des Volkes klein ist und kleinlich wirken muß, alles das, was ihnen Partei und nur Partei ist.

In der Wahlversammlung erschossen.

Am Ende einer Wahlversammlung in Bad Fischbach, in der der völkische Abgeordnete Stelzner sprach, fiel in der Versammlung ein Schuß, der einen Anhänger der Pfalzpartei, den Kaufmann Prack aus Pirmasens schwer verletzte. Wer den Schuß abgegeben hat, konnte noch nicht festgestellt werden. Ein anderer Versammlungsteilnehmer wurde durch einen Schuß an der Hand schwer verletzt. Der Kaufmann ist nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Sport.

Turn- und Spielverein Lohauserholz — Sportverein Kamen 1:6.

Liga-Meisterschaftsspiel.)

Lohauserholz spielt zu Beginn sehr eifrig und drängt zehn Minuten lang leicht. Dann macht sich jedoch das bessere Zusammenspiel Kamens bemerkbar. In der zehnten Minute fällt das erste Tor, dem bis zur Pause noch zwei weitere folgen. Mit leichter Ueberlegenheit Kamens beginnt die zweite Halbzeit; schon in der zweiten Minute ist das vierte Tor fällig. Lohauserholz spielt unentmutigt weiter. Die Bemühungen der Mannschaft werden in der 19. Minute durch das wohlverdiente Ehrentor belohnt. Kamen spielt dann weiter in leicht überlegen und gibt dem Torwart des Platzvereins noch zweimal das Nachsehen. Das Spiel wurde von beiden Seiten sehr fair durchgeführt. Herr Vollmer von der Hammer Spielvereinigung als Schiedsrichter brauchte nicht einen Strafstoß wegen unfairen Spieles zu verhängen. — Bei einem kurzen Zusammenspiel mit dem gastgebenden Verein äußerte der 1. Vorsitzende in seiner Begrüßungsansprache, daß seit Jahren keine so faire und vornehm spielende Mannschaft in Lohauserholz geweilt habe. Das Spiel wird sicherlich gute und freundschaftliche Beziehungen zwischen den beiden Vereinen angeknüpft haben. — Sportvereins 2. Mannschaft verlor in Heeren gegen den Ballspielverein 2:1; Kamen mit 10 Mann. Die 1. Jugend-Mannschaft fertigte die gleiche Mannschaft Bergkamens mit 4:0 Toren ab; das Ergebnis des ersten Spiels war 3:0. — Weitere Ergebnisse der Westfälischen Südkreisliga: V. f. K. Hamm — S. C. Unna 0:0; S. V. Herten — Sp. u. Sp. Hamm 4:1, Schwarz-gelb Unna — V. V. Lünen 2:1. Eine Sensation brachte das Meisterschaftsspiel Arminia Bielefeld gegen Spiel- und Sport Ahlen. Nicht weniger als 17 mal war Arminias schußfreudiger Sturm erfolgreich, während die Ahlener leer ausgingen. — Am kommenden Sonntag findet auf dem Sportplatz in der Mersch das Meisterschaftsspiel Spielvereinigung Herten gegen Sportverein Kamen statt. Herten ist im westfälischen Südkreis die einzige Mannschaft, die noch keinen Punkt verloren hat.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 10. Dez. Der „Verein der Kanarienzüchter von Kamen und Umgebung" hielt am Samstag, den 6. und Sonntag, den 7. Dezember im Saale Rieder anläßlich seines 20jährigen Bestehens eine Ausstellung ab. Es waren ungefähr 60 Tierchen in kleinen Käfigen untergebracht. Die Prämiierung der Kanarien erfolgte nach dem Gesang. Schon aus einiger Entfernung konnte man ahnen, wo ein Tierchen mit dem 1. Preis ausgezeichnet war. Mancher Vogel hielt den Besucher der Ausstellung, hilfe seines wunderbaren Gesanges längere Zeit bei sich fest. Im Hintergrund, vor der Bühne, waren Bäume aufgebaut, welche mit ausgestopften Vögeln, vor allem Eulen und ein Adler besetzt waren. Zur Verlosung gelangten einige Kanarienvögel und dazu Gegenstände für praktischen Gebrauch: Tassenservice, Likörservice, Vasen aus Glas und Porzellan und andere Gebrauchsgegenstände. Es waren dann außerdem noch einige Arten Kanarienfutter ausgestellt. Von der Zeitschrift des Vereins, der „Kanaria", lagen ebenfalls einige Blätter zur Einsicht aus.

Konzert, Theater &c.

Kamen, 10. Dez. Ein Weihnachtskonzert veranstaltet am nächsten Sonntag in der großen Pauluskirche der evgl. Kirchenchor Kamen. Abgesehen von den auf hoher Warte stehenden Leistungen des Chores unter der trefflichen Leitung des Herrn Lehrer Schimmel sind Künstler von Ruf zur Mitwirkung verpflichtet worden, deren Können ein volles Gelingen und eine Befriedigung der Besucher verbürgt. Frau und Herr Schmidt-Reinecke (Harfe und Violine) und Herr Felix Schröder, Organist an St. Marien in Dortmund werden solistische Gaben vermitteln, außerdem die gesanglichen Darbietungen orchestral untermalen. Die Vortragsfolge verzeichnet Werke von Bach, Händel, Naglar, Ambrosio, Massenet usw. und geht von den einleitenden Adventsgesängen zu der Weihnachtskantate für Chor, Soli und Orgel über und klingt uns in der Freude über die Geburt des Herrn. Den Schluß bildet ein Tongemälde über „O du fröhliche Weihnachtszeit". Wir brauchen den Besuch des Konzerts nicht besonders empfehlen, das Programm und die Ausführenden sprechen für sich.

Kamen, 10. Dez. Der Musik-Verein Kamen ist fleißig an der Arbeit, um das Jubiläumskonzert im Januar würdig zu gestalten. Der Chor selbst hat eine stattliche Verstärkung erfahren, die Proben lassen eine künstlerische Wiedergabe des „Elias" erraten. Das Orchester stellt wieder die Reichswehrkapelle Münster, solistisch wirkt das bekannte Düsseldorfer Solo-Quartett mit, das auch am Samstag vor der Festaufführung zwei kleine Singspiele darbietet. Alles in allem wird das Konzert ein Ereignis für Kamen werden.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 9. Dez. Aufgetrieben waren gestern: 686 Stück Großvieh, 310 Kälber, 383 Schafe, 1696 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 54—56, b) 50—53, c) 40—49, d) 30—39 Mark. Bullen: a) 48—50, b) 40—47, c) 33—39 Mark. Färsen und Kühe: a) 53—55, b) 49—52, c) 38—48, d) 24—37, e) 15—23 Mark. Kälber: b) 80—84, c) 65—79, d) 50—64, e) 30—49 Mark. Weidemastschafe: a) 40—43, b) 18—39 Mark. Schweine: a) 80, b) 78—79, c) 75—77, d) 72—74, e) 68—71 Markt. Marktverlauf: In Großvieh mittel, sonst gut. In den Preisen sind enthalten die Unkosten an Fracht, Viehhofgebühren, Umsatzsteuer, Händlergewinn.

Weihnachtsbitte.

Das Hellweger Erziehungshaus Holzwickede und seine Tochter, die Erziehungsanstalt in Opherdicke, bitten ihre Freunde und Wohltäter, zum bevorstehenden Weihnachtsfest auch ihrer 150 Pflegebefohlenen, armer verwahrter, verlassener und sittlich gefährdeter Kinder zu gedenken und uns die Mittel darzureichen, damit wir auch ihnen eine Festfreude bereiten können. Sie gehören sicher zu den Geringsten, von denen der Heiland sagt: „Was ihr einen unter ihnen getan habt, das habt ihr mir getan." Gaben der Liebe erbeten an den Unterzeichneten. Postscheckkonto Köln 105 449.

Opherdicke, im Advent 1924.

Der Vorsitzende des Kuratoriums:
Strathmann, Pfr.



Der eigene Arzt im Viehstalle

ist jeder Landwirt oder Siedler, der das Buch **„Des Landwirts Ratgeber in guten und bösen Tagen"** besitzt. Die Ober- und Stabsveterinäre Dr. Griebel und Dr. Magerl sowie Dr. Gehrmann geben in dem Werke die Krankheitsanzeichen und notwendigen Mittel an, die der Landwirt sofort gebrauchen kann, um sich vor großen Verlusten im Viehstalle zu schützen, was besonders wichtig ist, wenn der Tierarzt weit entfernt wohnt. Das gut gebundene Buch ist mit über 100 Abbildungen und mit 3 farbigen zerlegbaren Modellen vom Pferd, der Kuh und dem Schwein ausgestattet 350 Seiten stark.

Anschaffung teurer landw. Werke wird dadurch überflüssig. Das jedem Landwirt unentbehrliche Werk ist für nur 5 Mark vorrätig in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Kohlenfuhren
sowie alle sonstigen Fuhren 3719
führt prompt und billig aus
Th. Becker, Rottstr. 14.

Fr. Brinkmann
dipl. Vertreter von 2811
Pastor Felkes Heilweise
Unna, Bahnhofstr. 49
Sprechstunden: Dienstag und Freitags von 9 bis 6 Uhr.



Drogerie Jacobi. Drogerie Klinkmann. 1347

Bis 10 Mk. u. mehr tägl. Verdienst. Prospekt mit Garantie-Verpflichtung gratis. W. Wagenknecht, Elberfeld.

Tinten
zu haben in der Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Um die Räumung der Kölner Zone.

Die Suche nach einem Vorwand.

(W) Der Berliner Berichterstatter der Chicago Daily News meldet u. a., es sei bekannt, daß die Franzosen die Räumung der Kölner Zone durch die Engländer nicht wünschten, solange die Franzosen selbst nicht aus dem Ruhrgebiet herausgegangen seien, da sonst ihre Truppen sozusagen in der Luft hängen würden. Der Vertrag von Versailles bestimme aber ausdrücklich, daß die Kölner Zone am 10. Januar 1925 geräumt werden müsse. Es wäre möglich, daß ein Vorwand gesucht würde, Deutschland bezüglich der Erfüllung seiner Vertragsverpflichtungen in Verzug zu erklären, und zwar könne ein solcher Vorwand in dem bevorstehenden Bericht des Militärkontrollausschusses gefunden werden, in dem Deutschland der Nichterfüllung oder des absichtlichen Bruches der Entwaffnungsbestimmungen bezichtigt würde. Ein solcher Bericht würde aller Wahrscheinlichkeit nach in Deutschland eine heftige Gegenwirkung auslösen. Die militärische Kontrolle sei überhaupt keine wirkliche Bürgschaft für den Frieden von Europa und der ganzen Welt; diese Bürgschaft liege nur in einem zufriedenen, in voller Entfaltung seiner Arbeitskräfte und industriellen Entwicklungsmöglichkeiten tätigen Deutschland. Sowohl die Verbandsoffiziere sowie das deutsche Volk hätten erwartet, daß die gegenwärtige Kontrolle die letzte sein würde. Wenn das nicht zuträfe, wenn die Verbandsoffiziere unter dem politischen Druck durch ihre Regierungen Berichte vorlegten, die eine Reihe deutscher Sünden aufzählten, und wenn diese Sünden zum Vorwand für die Nichträumung der britischen Zone am 10. Januar genommen würde, dann würde die deutsche Erbitterung tiefgehend sein und vielleicht die Ausführung des ganzen Dawesplanes gefährden. In amerikanischen Kreisen Berlins sei man sich dieser Gefahr bewußt und teile die Meinung der Mehrzahl der deutschen Gläubiger und Friedensfreunde in aller Welt, daß die Militärkontrolle nicht zu einem Vorwand für interalliierte politische Tauschgeschäfte gemacht werden dürfe.

Die Nichträumung der Kölner Zone.

Wie nunmehr auch Reuter mitteilt, verlautet, daß die Engländer die Kölner Zone am 10. Jan. nicht räumen. Der Bericht der interalliierten Kontrollkommission über den Stand der Entwaffnung in Deutschland wird in diesem Monat fertiggestellt. Die Entscheidung über diese Frage wird von den Alliierten auf Grund dieses Berichtes gemeinsam getroffen. Es wurde der Wunsch geäußert, daß die Räumung des Ruhrgebietes und der Kölner Zone gleichzeitig erfolgen möge.

Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph schreibt im Anschluß an einen Artikel über den fälligen Bericht der interalliierten Militärkontrollkommission, in britischen Kreisen bestehe nicht die Absicht, kleineren Verstößen gegen die Klauseln des Friedensvertrages eine übertriebene Forderung beizumessen. Es werde erklärt, der Bericht solle als Ganzes betrachtet werden. In diesem Sinne könne er als ziemlich befriedigend bezeichnet werden. Immerhin bleibe es zweifelhaft, ob die Räumung Kölns durch die Engländer oder des Ruhrgebiets durch die Alliierten vor dem Spätfrühling erfolgen werde.

Ein „Funk" der Kontrollkommission.

Die verrostete Konservenbüchse.

Dieser Tage trafen in Allenstein zwei englische Offiziere der Interalliierten Kontrollkommission aus Königsberg ein und begaben sich nach einem Dorf im Kreise Neidenburg. Auf eine „Anzeige" hin suchte die Kommission in einer alten Scheune mehrere Stunden lang nach Waffen, fand aber nur eine verrostete Konservenbüchse und mehrere Drahtstücke. Die Scheune wurde darauf von der Kommission versiegelt.

Abbau der Kontrollkommission.

Auf Grund der bisherigen Ergebnisse der Generalinspektion haben die alliierten Regierungen beschlossen, die Zahl der Offiziere der Ueberwachungskommission um fast die Hälfte zu vermindern. Die Kommission, die derzeit noch einen Stand von rund 180 Offizieren aufweist, soll bis Ende dieses Monats auf 100 Offiziere heruntergesetzt werden. Eine weitere Verminderung ist für Januar in Aussicht genommen, die wohl als Vorläufer des gänzlichen Abbaues anzusehen ist.

Die Kosten der Dawes-Kontrolle.

Die Reparationskommission hat die Gehälter der mit der Ausführung des Sachverständigenberichtes in Deutschland Beauftragten festgesetzt. Der Generalagent für die Reparationszahlungen bezieht ein Jahresgehalt von 190 000 Goldmark, der Eisenbahnkommissar 105 000 Goldmark, der Reichsbankkommissar 95 000 Goldmark, die anderen Kommissare je 80 000 Goldmark. Das Jahresgehalt der Treuhänder beträgt 75 000 Goldmark. Die Mitglieder des Uebertragungsausschusses, die nur einmal im Monat zusammentreten, beziehen eine feste Monatsentschädigung von je 1500 Goldmark neben den Reisespesen usw.

Weitere Nachrichten.

— **Folgen des Sturmes.** Infolge des furchtbaren Sturmes im Kanal vor einigen Tagen, haben sich anscheinend eine Reihe von bisher noch nicht aufgefundenen Minen losgerissen. Sie sind in den Wasserweg getrieben worden, wo sie eine schwere Gefahr für die Schiffahrt bilden. Eine derartige Mine wurde bei Deal gesehen. Es wird beabsichtigt, Minenzerstörer in den Kanal zu entsenden.

— **Von Piraten angegriffen.** Kurz vor der Ankunft in Neuyork wurde der französische Dampfer „Francisco" von der Mannschaft eines anderen Schiffes angegriffen. Der französische Dampfer hatte seine gesamten Alkoholvorräte vor dem Einfahren in die amerikanische Seezone an das andere Schiff verkauft. Man vermutet, daß die Mannschaft dieses Schiffes das für den Alkohol bezahlte Geld rauben wollte und zu diesem Zweck während der Nacht an Bord des französischen Dampfers stieg. Die französischen Seeleute feuerten mit Revolvern auf die Piraten, die schleunigst im Dunkeln verschwanden.

— **Vom Jagdgenossen erschossen.** In einer Kiesgrube unweit Rieth-Nordhausen wurde der Jagdpächter Dönnecke erschossen aufgefunden. Die Feststellungen des Landeskriminalamtes ergaben, daß Dönnecke im Verlaufe eines Streites aus nächster Nähe mit seinem eigenen Jagdgewehr erschossen worden ist. Der Landwirt und Jagdpächter Lismar Straube wurde als der Tat verdächtig festgenommen. Er hat nach längerem Leugnen die Tat eingestanden.

Du kannst Dich schnell und leicht zum Zirkus,
Fährst Du mit Schwarzwald Mixture „Mirkus".

Evangel. Kirchenchor Kamen.
Leitung: Lehrer Schimmel.

Sonntag, 14. Dezember, abends 6¼ Uhr:

Weihnachts-Konzert

in der Pauluskirche zu Kamen.

Ausführende:
Frau Schmidt-Reinecke, Dortmund (Harfe)
Herr Schmidt-Reinecke, Dortmund (Violine)
Herr Felix Schröder, Organist an St. Marien, Dortm., (Orgel)
Der Kirchenchor.

Chor-, Orgel- und Solisten-Vorträge.

Programme kosten 1 Mark, berechtigen zum Eintritt u. sind bei den Mitgliedern, in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung, Markt 15 u. an der Abendkasse zu haben. — Programme für Schüler kosten 0.50 Mark und sind nur bei der Kamener Zeitung erhältlich.

Die passiven Mitglieder des Chores haben gegen Vorzeigen ihrer letzten Vierteljahrsquittung freien Zutritt zum Konzert. 3730

Großhandelshaus
Hans Dolle, Kamen
HADOKA
(Qualitäts-Zigarren)
Das Haus für Edelfabrikate

Holzverkauf Heil.

Donnerstag, den 18. Dezember, morgens 9½ Uhr, läßt Herr Gutsbesitzer Schulze-Heil, in seiner Waldung südlich der Bahn, an der Straße von Heil nach Bergkamen,

50 Haufen schönes, schweres, eichen und kiefern Durchforstungsholz, zu Geschirrholz, Drahtpfähle, Frechtungsstangen u. Brennholz h3736

öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist verkaufen.

Heil. **Brüggemann.**

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, den 11. Dezember, vormittags 9 Uhr,** werde ich beim Wirt Rieder, hier:

2 weiße Bettbezüge, 2 Kissenbezüge, (Paradekissen) 2 glatte, weiße Kissenbezüge, 2 Bettücher, 1 Sofatisch, 1 Schreibtisch u. 1 Cheiselongue

öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung versteigern. h3731

Kamen, den 9. Dez. 1924.

Falley, Obergerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf § 7 Absatz 1 der 3. Steuernotverordnung vom 14. Februar 1924 ersuchen wir die Inhaber von Sparbüchern, ihre Ansprüche auf

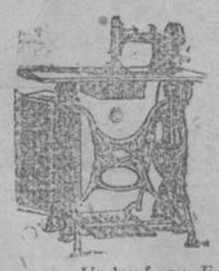
Aufwertung von Sparguthaben bis zum 31. Dezember 1924

entweder schriftlich oder während der Verkehrsstunden am Kassenschalter unter Vorlegung der Sparbücher anzumelden. Wir machen besonders darauf aufmerksam, dass nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen die Unterlassung der Anmeldung die Aufwertung der Sparguthaben ausschliesst.

Hamm i. Westf., den 8. Dezember 1924.

3727 Kreissparkasse Hamm.

Karl Brumberg
Kamen, Kämerstraße 27.



Zu Weihnachten empfehle ich mein grosses Lager in erstklassigen
Fahrrädern und Nähmaschinen
Verkauf zu Fabrikpreisen.
Alleinvertrieb der Dürkopp und Adler-Fabrikate für Kamen. 3627
:— Eigene Reparatur-Werkstatt. —:

Verein für Heimatkunde
Kamen und Umgegend.

Freitag, d. 12. Dezember, abends 8 Uhr, Gasthof Bergheim:

Vortrag
des Herrn Geh. Archivrats Prof. Dr. Philippi, Münster.
„Aus der alten Kirchengeschichte Kamens." 3728

Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Das beste 3671
Weihnachtsgeschenk
von bleibendem Wert ist ein gutes
PIANO.
Qualitätspianos mit Elfenbeinklaviatur von M. 1160.— an. Gebrauchte Instrumente von M. 400.— an.
Pianohaus H. van Bremen
Dortmund, Brückstr. 21.

Reisender,
bei Landwirten gut eingeführt, gegen Gehalt und Provision sofort gesucht. 3721
Landwirtschaftl. Handelsges.
Hesse & Co.,
Leipzig, Bahnhofstraße 11.

Größere Erdgeschoß-Wohnung
Unnaerstraße 119
in etwa 3 Wochen zu vermiet. Angebote unter **3735** an die Geschäftsst. der Kam. Zeitg.

Am Montag, den 8. Dzbr., nachm., ist mir ein 3739
Schafbock
abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Heinr. Freisendorf,
Altenmethler.

Verein zur Versicherung von Schweinen, Kamen
Am Sonntag, den 14. Dezember, nachmittags 4 Uhr
General-Versammlung
beim Wirt F. Rumpff, Weißestr.
Tagesordnung:
Beschluß über d. Weiterführung des Vereins.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
3734 **Der Vorstand.**

Inserieren in dieser Zeitung bringt stets Erfolg.



Eine gute
Zuchkuh
zu verkaufen. 3729
Näheres in der Geschäftsst.

Maler-Gehülfen
gesucht.
C. Windel.
Zu melden bei **Konrad Neumann,** Schacht Grillo, Kamen. 3733

3258
Oefen
Anthrazitöfen, Irische Dauerbrandöfen, transportable Kachelöfen, Kamine, Herde
in jeder Grösse und Ausführung liefert
Carl Müller
Kamen
Weststrasse 7. Telephon 100.

Habe vom heutigen Tage ab mein altes
Geschäft
wieder eröffnet. 3737
Caspar Grevel.



Nr. 290. 1924.

Der Erfinder.

Ein deutsch-amerikanischer Roman aus Amerika.
Von Moritz Schäfer.

(Nachdruck verboten)
Copyright by Carl Duncker, Berlin W 62, 1924.

18. Fortsetzung.

Der Beamte trat ans Fenster, schaute mit zwinkernden Augen nach dem Leuchtturm und blickte nach Blossom aus, die in der Nähe wartete.

„Seid Ihr nicht," sagte er, indem er die Mermel seines blauen Leinwandhemdes hochkrempelte, „seid Ihr nicht der Mann, der drunten die großen Kanäle baut?"

„Ganz recht, Mr. Stationer. Woher kennt Ihr mich?"

„Hol mich der Henker!" rief der Mann in der unwüchsigen Art der Hinterwäldler, „ich hab doch auch Muskeln von Eisen. Sehen Sie hier, mit diesen Fäusten hatte ich 'nen Büffel an den gottverdammten Hörnern fest, wenn's drauf ankommt. Aber wie Sie es dem John Bohsen gegeben haben, Sir, das mache ich Ihnen denn doch nicht nach."

„So waren Sie Zeuge der Szene?"

„Hatte meinen freien Tag und hab' mir den Rummel im Eldorado mal angesehen. Keinen Cent hätte ich für ihr Leben gewettet, Sir. Aber Gott straf mich, Sie haben dem Bollmann richtig gegeben! Bauf, eins unters Kinn und eins in den Wanst —, mir hat das Herz im Leibe gelacht, wie der Goliath wie ein Sack Mehl auf den Boden plumpste. Hut ab, Sir; für diesen Schlag bin ich in Ihrer Schuld! Kein Wort mehr von Miete und Pfand!"

„Wer ich kann doch nicht verlangen —"

„Keine Beleidigung, Sir! Mein Name ist Stone! Was Stone sagt, ist gesprochen!"

Der Hohlweg war fürchterlich, steinige Strecken wechselten mit Sumpfboden, den Morast lösten Schluchten ab, die steil in die Höhe führten, und selbst den gewandtesten Maultieren zu schaffen machten. Dann kam man auf eine Lichtung, auf welche die Sonne glühend herniederprallte. Fliegen, Bremsen und Wespen festen den Tieren zu, den Reitern raun der Schweiß aus den Poren. Gegen Mittag rasteten man am Fuße einer Mammuthfichte, deren ungeheure

Wunsch und Wille.

Vorwärts schreitet ein jeder im Werdegang
irdischen Lebens.
Wechselvoll ist es; — währet es länger,
bleibet zurück
Mehr und mehr das „Wünschen" — ein Vorrecht der Jugend — statt dessen
Zeit heran das „Wollen" des was wir
sollen. Doch hoffnung,
Die auch der Jugend Wünsche lenkte, begleitet
uns treulich, —
— Drängender, heller und schöner als einst,
bis an's Ende — im Wollen!

Marie Barthel.



K-K 544

K-M 1975

MANTEL FÜR KNABEN UND MÄDCHEN

K-K 544. Knabenmantel mit zweireihigem Schluß und Rückengürtel. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe 6, 8, 10 und 12 hierzu erhältlich.

K-M 1975. Mädchenmantel aus Samt mit Pelzbesatz und Passe. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Mädchengröße 2, 4, 6 und 8 erhältlich.

K-K 547. Knabenmantel mit doppelreihigem Knopfschluß, Gürtelteil und Pelzbesatz. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Knabengr. 1, 3, 5, 7 erh.

K-K 518. Karierter Knabenmantel mit Schulterärmeln und Gürtel. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe 4, 6, 8, 10 und 12 hierzu erhältlich.

K-M 1742. Mädchenmantel mit Schulterärmeln und Pelzbesatz. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Mädchengröße 7, 9, 11 und 13 erhältlich.

K-M 1795. Hochgeschlossener Straßenanzug mit Faltenrock: die Jacke ist mit Krimmerpelz besetzt. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Mädchengröße 10 und 12, mit genauer Beschreibung, hierzu erhältlich.

K-M 1974. Mädchenmantel mit angeschnittenen Aermeln, aufgesteppten Taschen und Pelzbesatz. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Mädchengröße 6, 8, 10, 12 und 13, mit genauer Beschreibung, hierzu erhältlich.



K-M 1742 K-M 1795 K-M 1974



K-K 547

K-K 518

Die Anschaffung eines neuen Wintermantels für die Kinder ist in vielen Haushaltungen immer wieder zurückgestellt worden. Zuviel gab es Anfang der Saison zu kaufen! Außerdem hegte man immer noch die stille Hoffnung, daß der alte den Winter überdauern würde. Nun hat sich leider herausgestellt, daß er doch „nicht mehr geht". Das Weihnachtsfest ist also die willkommene Gelegenheit, entweder den Stoff oder gleich den fertigen neuen Mantel zu schenken. Es wird daher gewiß von Interesse sein, etwas über die neuesten Kindermoden zu erfahren. Die kleinen Kavaliere sollen mal ausnahmsweise den Vortritt haben, weil ihre Mantelformen mehr Veränderungen aufweisen als die der kleinen Mädchen. Sie haben einen deutlichen Ruck zur Mode der Herren gemacht, denn selbst die Mäntel für kleinere Knaben sind genau nach denen der Erwachsenen gearbeitet. Sie sind zweireihig geknöpft und zeigen selbst für die Kleinsten den rückwärtigen Gürtelteil, der die eingelegte Falte festhält. Für größere Knaben schweift man sogar die Seitenteile ein wenig aus. Herrenrevers oder Pelzschalkragen wechseln ab. Auch der Gürtelmantel ist weiter beliebt, nur arbeitet man ihn gern mit Schulterärmeln, eine Form, die auch bei den kleinen Damen sehr geschätzt ist. Aber hier differiert die Kindermode mit der Mantelmode der Erwachsenen. Der Gürtel ist nämlich bei fast allen Mänteln zu finden, wenn auch zu betonen ist, daß die Mäntel im allgemeinen mäßig weit geschnitten sind. Nur die Kleinsten erscheinen im weiteren, an eine Passe gesetzten Mäntelchen. Ist doch auch diese Form für die kleinen Dingerchen so sehr kleidsam. Reizend solch Mantel aus Samt mit weißem Hasenfell verbrämt. Pelzbesatz spielt überhaupt eine große Rolle. Hase und Krimmer sind in allen Farben und Schattierungen zu haben. Auch die Straßenanzüge sind reich mit Pelz oder Pelzersatz, wie Plüsch zum Beispiel, besetzt. Die Röcke aber sind im Gegensatz zu denen der Großen in Falten gelegt, so daß man darin laufen und springen kann. Denn nichts ist doch furchtbarer für Kinder, gleichviel welchen Alters sie sind, als Sachen, in denen sie sich nicht nach Herzenslust bewegen können.

Anna F. Wedekind.

Nadelschirm Schutz vor den sengenden Strahlen der Sonne. Der dichte Waldbestand hatte aufgehört; der Riesenbaum mit seinen zwei Metern Durchmesser stand hart am Rande des Gehölzes, an das eine lange Strecke felsiger Wüstenei sich anschloß.

„Bis hierher war's Kinderspiel", sagte Blossom, indem sie eine Serviette über den Boden deckte und das Picknick improvisierte. „Stärken Sie sich tüchtig, Mr. Bauer, denn, was auf unser Mittagessen kommt, ist ein Vorgeschmack von Klondyke!"

„Nur zu", lachte er, „ich finde, es kann uns Leiden nichts besseres blühen! Das gibt Blut in die Wangen und Luft in die Lungen. Sie, Blossom, sind schon auf dem besten Wege, die Lethargie abzuschütteln!"

„In der Tat, ich habe ehrlichen Hunger", gab sie in guter Laune zurück. Und beiden schmeckte es vortrefflich, während die Maultiere im magern Grase weideten. Vor dem Aufbruch ließ Bauer die Tiere in einem kleinen Bache saufen, der als schmales versickerndes Rinnsal das Gelände durchschnitt.

Der Weiterritt ging durch Sonnenbrand und Geröll über Stümpfe abgerodeter Tannen bis zu einer Quarzformation, die Blossom als das Felsenmeer bezeichnete. Sie diente als Wegweiser und mußte auf schmalem Pfade umritten werden, den im Laufe der Zeit die auf- und abwärtsziehenden Miner gebahnt hatten.

„Es ist mir ein Rätsel, wie die Miner es fertig bringen, solches Terrain mit schwerfälligen Ochsenwagen zu überwinden."

„Für diese Leute gibt es kein Hindernis", entgegnete Blossom, „der Goldhunger treibt sie unwiderstehlich vorwärts. Was schadet es, wenn fünf bis sechs Ochsen unter den Peitschen verenden — der siebte, der achte, der neunte schaffens doch. Und wenn ein Karren draufgeht, so beladt man den nächsten mit doppelter Last, und wenn diesem Achsen und Räder brechen — läßt man einfach die Ausrüstung liegen. Erfrieren dem Miner die Füße, so ist er imstande auf Knien und Händen hinaufzurutschen, wenn ihn nicht unterwegs Hunger und Durst oder ein ausgiebiger Ogakal von seiner Gier nach dem Gold erlösen. Sehen Sie dort" — und sie deutete nach einem Abhang, den ein krauses Trümmerfeld von Rädern, zersplitterten Brettern, zerrissenen und halbvermoderten Decken füllte, „da haben Sie die Reste einer verunglückten Partie! Uebrigens schneiden wir den Weg ab. Expeditionen mit Lastgepäck und Gespannen nehmen von hier an die südwestliche Route; wir reiten immer weiter nach Westen!"

„Sie hatten recht mit Ihrer Vorsicht," sagte Bauer und schnallte die Gepäckriemen auf, „nun heißt es in die Wolle schlüpfen!"

In warmer Vermummung ging es vorwärts. Mit bewundernswerter Sicherheit nahmen die Maultiere Schroffen und Grat, kletterten sie in ruhigem Trab über Hänge und Stieg. Einmal floh der Gebirgszug jäh zurück und eröffnete den Ausblick in eine gähnende Schlucht. Doch ohne Zögern überschritten die Tiere den schwindelnden Saumpfad. So kam allmählich im zähen Ringen mit der Natur der Spätnachmittag heran. Die Sonne begann sich zu neigen, und der Wind, der die Reisenden ohne Unterlaß begleitet hatte, trieb düsteres Gewölk zusammen, aus dem das Tagesgestirn wie ein rotglühender Ball herausleuchtete. Aber dieses Leuchten war kein Siegeszeichen mehr; es war das Fanal eines Kampfes zwischen dem Giganten und dem erdrückenden Nebel, der sich fester und fester wie schweres Gespinst um seine Schultern legte.

„Wir werden Schnee bekommen," sagte Blossom, „in diesen Regionen erlebt man oft alle vier Jahreszeiten an einem Tag."

„Wie weit ist es noch bis Rockery-Place?"

„Zwei Stunden etwa."

„Kennen Sie den Weg genau?"

„Bei Tageslicht ja. Aber ich fürchte, es wird vorzeitig Nacht."

„Vorwärts also! Wir müssen den Weg in einer Stunde zwingen."

Das Terrain war besser geworden, die Steigung ließ nach. Zuruf und Schenkeldruck ließen die Tiere in schnelleren Trab verfallen, doch hatte das Tempo seine Grenze. An Galopp war infolge der Beschaffenheit des Geländes und der Eigenart der Maultiere überhaupt nicht zu denken. So kam man nicht so rasch vorwärts, wie es Bauers sorgende Ungeduld ersehnte. Die Sonne war inzwischen in den Nebelschwaden nahezu erloschen. Graue Finsternis umspann die Natur, und die Luft war mit Feuchtigkeit gesättigt. Die Kleidung der Reiter ward naß, die Tiere dampften.

„Vorwärts!"

Noch konnte man die Richtung unterscheiden, noch gehorchte die Kreatur dem Willen der Lenker. Aber das Ziel rückte nicht näher. „Hier ist das Wellington-Joch," sagte Blossom und hielt ihr Maultier an. „Wir haben die Richtung verloren."

„Finden Sie sich von hier aus zurecht, Miß Smells?"

„Wir müssen nach Süden. Aber wir schaffens nicht mehr. Die Nacht holt uns ein und der Schnee."

„Dann heißt es, einen raschen Entschluß fassen, Blossom." Er glitt aus dem Sattel. Auch die Amerikanerin stieg ab. „Halten Sie ein paar Minuten die beiden Tiere. Ich werde das Terrain rekognoszieren."

Er schritt voraus in die Dämmerung. Sie stand, die Maultiere am Zügel, gehorsam still. Ihre Blicke bohrten sich in den Nebel, der den Begleiter verschluckt hatte. Wie ein Fünkchen glühte seine Taschenlaterne herüber, dann erlosch sie im brodelnden Dunst. Der Wind hatte sich gelegt. Stille lastete über Felsen und Tannen. Lange stand die Amerikanerin und lauschte. Da endlich hörte sie durch die graue Nacht seine Stimme. „Halloh, Blossom!"

„Ja," rief sie zurück, „ich höre!"

„Bleiben Sie stehen, das Terrain ist gefährlich. Ich hole Sie!"

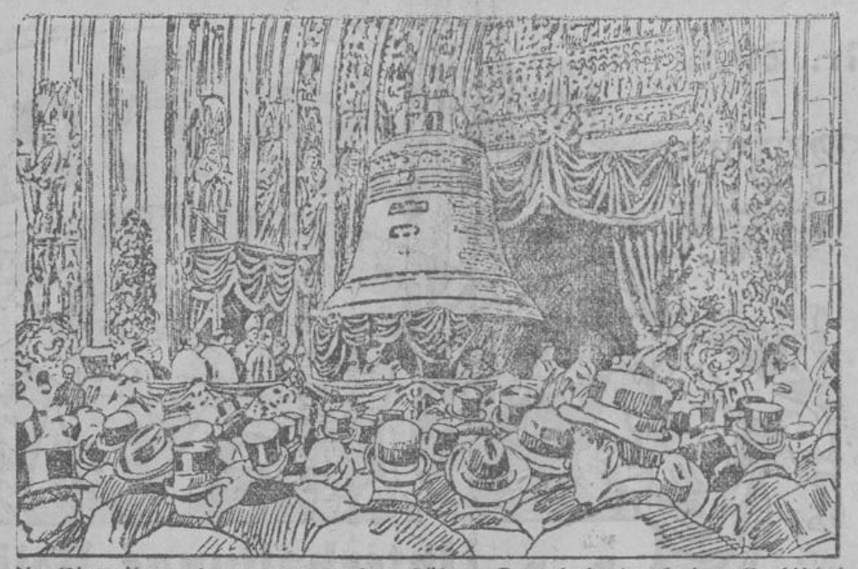
Blossom hielt den Atem an. Dichte, schwere Schneeflocken begannen zu fallen, schmolzen auf der Haut, näßten den Boden. Die Tiere, die bisher ruhig gestanden, scharrten und schnaubten. Da kam Bauer zurück, langsam, vorsichtig, tastend

„Wir müssen mit dem Erreichbaren vorlieb nehmen Blossom," sagte er ernst. „Ich bin froh, daß ich wenigstens einen notdürftigen Unterschlupf für die Nacht gefunden habe. Jeder von uns führt ein Tier. Ich gehe voraus. Bleiben Sie meinem Tier dicht auf der Fährte. Los! Es ist keine Zeit zu verlieren!"

(Fortsetzung folgt.)

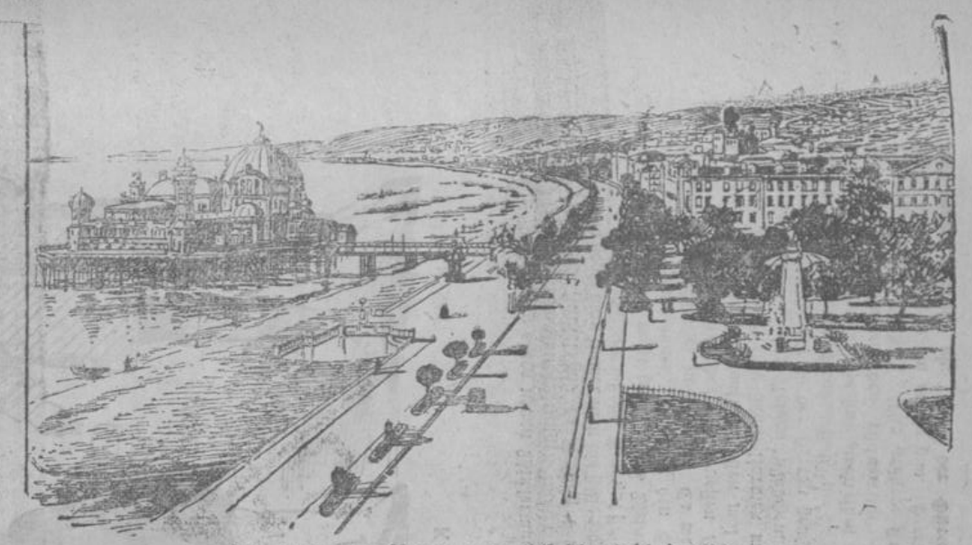
#

Ein Pazifist. Freund: „So, du willst nicht wieder heiraten?" — Witwer: „Nein! Nie wieder Krieg!"



Die Einweihung der neuen großen Kölner Domglocke durch den Erzbischof von Köln.

Nachdem die Rohstoffnot der Kriegszeit es nötig gemacht hatte, daß zur Gewinnung wertvoller Metalle auch Kunstschätze und Hausgerätschaften zum Einschmelzen gesammelt wurden, mußte endlich auch die große Glocke des Kölner Domes herabgeholt werden und in die Schmelze wandern. Der „dicke Pidder", wie der Kölner seine dem St. Peter geweihte Glocke nannte, war dem Kölner Dome im Jahre 1875 von Kaiser Wilhelm I. gestiftet worden und war die größte Glocke der Welt. Die neue Glocke, die in Apolda gegossen und mit einem besonders großen Eisenbahnwagen nach Köln gebracht worden war, gibt ihr an Größe nichts nach. Sie wiegt 25 000 Kilogramm und hat eine Höhe von 3,20 Meter. Zu der Einweihungsfeierlichkeit hatte sich die gesamte hohe Geistlichkeit vereinigt, an der Spitze der Erzbischof von Köln. Das Klingen der neuen Glocke vom Dom, das seit der Kriegszeit verstummt war, wird im ganzen Rheinland als ein Zeichen der Hoffnung und des Friedens angesehen werden.



Die berühmte Promenade des Anglais in Nizza wurde durch eine Wasserhose verwüstet.

Ein plötzlicher Wettersturz an der Riviera-küste hat die berühmte Fremdenstadt Nizza schwer heimgesucht. Gegen Mittag sank der Barometerstand plötzlich um 69 Millimeter, und ein gewaltiger Wirbelsturm in Verbindung mit einer Wasser hose näherte sich von Westen her dem Strande. Die Prachtstraße von Nizza, die Promenade des Anglais, wurde schwer heimgesucht, Schaufenster zerstört und große Wagen umgestürzt. Im ganzen wurden mehr als 60 Personen verletzt.

Die Welt der Taubstummen

40 Prozent taub geboren. — Die Frage der Erblichkeit.

Verschiedentlich taucht in den letzten Monaten die Meinung auf, daß die Zahl der Taubstummen zurückgehe. Aus einer leichten Stockung in der Zuführung der Pfleglinge zu den Schulen diesen Schluß zu ziehen, ist irreführend. Das Gegenteil ist richtig. Die Kriegszeit brachte mit einer Vermehrung der Ursachen auch eine Vermehrung der Folgen. Die bösen Nachteile zeigen sich jetzt in der Praxis. Die Zeit von 1914 an bis heute brachte eine Steigerung der die Taubheit und Stummheit fördernden Krankheiten und vor allen Dingen die im Geldmangel begründete Scheu, rechtzeitig einen Arzt aufzusuchen. Umso verwunderlicher ist es, daß anscheinend gerade in ländlichen Gemeinden taubstumme Kinder der zuständigen Anstalt vorenthalten werden. Ersparnisgründe der Eltern oder der zahlungsverpflichteten Verbände mögen meist die Gründe sein. Die Folgen sind höchst bedauerlich. Das Sprach- und Denkvermögen der Kinder verkümmert ohne planmäßige und geeignete Schulung. Wenn dann die Kinder 11. 12. ja 16 Jahre alt sind, bringt man sie voll Verzweiflung zur Anstalt. Kinder und Angehörige haben fast unersetzlichen Schaden bei dieser Methode. Die Pfleglinge müssen dann noch solange in der Anstalt vorgehalten werden, bis sie reif sind, wieder ins Leben zu treten. Sie müssen auf der Schulbank sitzen, wenn andere schon längst praktische Tätigkeit ausüben; sie bleiben auf lange hinaus unselbständig. Das schafft mürrische und verbitterte Menschen. Es läßt sich vermeiden, wenn die Kinder mit dem vollendeten 7. Lebensjahre sofort der zuständigen Anstalt zugewiesen werden. Die Kosten tragen bei Unbemögen der Eltern die Provinz und der Landarmenverband. Wer Gelegenheit hatte, durch Familienmitglieder oder durch eigene Anschauung die Tätigkeit der Anstalten kennen zu lernen, wird wissen, daß sie im Interesse des Volksganzen verrichtet wird und daß ihr ernste Teilnahme gebührt. Selten sind Vorurteile und Unkenntnisse so tief eingewurzelt, wie dem Leiter der Tauben gegenüber. Vergegenwärtigen wir uns einmal, daß Taubheit und damit Stummheit keineswegs immer angeboren sein müssen, vielmehr in vielen Fällen Krankheiten die Erreger sind, so erhellt ohne weiteres, daß die Teilnahme weitester Kreise den Bestrebungen zu widmen sind, die darauf abzielen, die betroffenen Volksgenossen der Gemeinschaft wiederzugeben und ihnen eine Stellung im Leben zu sichern, die sie nutzbringend und mit Pflichteifer auszufüllen haben. Im allgemeinen wird auf 10 000 Einwohner eine taubstumme Person angenommen.

*

Nach statistischen Feststellungen sind von den taubstummen Zöglingen 40 Prozent taub geboren. Jedoch ist die Feststellung der Taubheit nicht immer sicher. So sind Fälle bekannt geworden, in denen Eltern bis zum dritten Lebensjahr nicht wußten, daß ihr Kind taubstumm ist, denn das Reagieren auf Stampfen, Händeklatschen, starke Wagengeräusche ist durchaus nicht immer ein Beweis der Hörfähigkeit; vielmehr spricht hier die Wahrnehmung durch das Tastgefühl oder das Gesicht mit. Bei anfänglicher Hörfähigkeit kann die Taubheit hervorgerufen werden durch Krankheiten, als da sind Gehirn- und Gehirnentzündungen, Krämpfe, Epilepsie und besonders Genickstarre, die in feuchten Niederungen wie Oberschlesien epidemisch auftrat, dann durch Scharlach, Pocken, Masern, Nöteln, Krankheiten der Säfte, Ertrinkungszustände, Verletzungen oder selbständige Krankheiten des Ohres. Verschulden der Eltern liegen vor bei Schlägen auf den Kopf oder Unsauberkeiten. So sind Fälle bekannt geworden, in denen die Milch aus dem Munde der Säuglinge nicht hinweggewischt wurde, die dann verhärtete und die zum Gehör führende eustachische Röhre verstopfte.

Die Frage der Erblichkeit ist oft erörtert worden. Daß sie bedingt vorhanden ist, steht fest; fest steht aber auch, daß die Vererbung längst nicht in dem gemeinhin angenommenen Maße vorkommt. Vollkommen taube Eltern gebären vollhörige Kinder, hörende Eltern gebären ohne erkennbare Ursache taube Kinder. Hier spielen zweifellos die Ehen unter Blutsverwandten eine verhängnisvolle Rolle. Wenn das auch bestritten wird, steht doch fest, daß unter Nachkommen aus Blutsverwandten-Ehen sich mehr Taubstumme vorfinden als unter den Kindern anderer Ehen. Häufig wird bei der Vererbung eine Generation übersprungen. Dann ist ein Fall bekannt, in dem von einem hörenden Elternpaar das erste, dritte, fünfte Kind taubstumm, das zweite, vierte, sechste jedoch hörend war.

Von den in einer Anstalt befindlichen Kindern hat jedes sein besonderes Schicksal. Da ist eins, das von der Diphtherie befallen war, die Krankheit wurde nicht erkannt, bis der Eiter sich hinter dem Ohr eine Oeffnung fraß und das Gehör zerstörte. Da ist eines, das hörend war, bis bei einer Operation der Gesichtsnerv zerschnitten wurde und nun das linke Augenlid, ebenso der linke Mundwinkel stets herabhängen. Dem nächsten wurde wegen Mittelohrvereiterung der Knochen hinter dem rechten Ohr zermeißelt. Ein anderes trägt wegen linksseitiger Lähmung des Hirns eine rechtseitige Lähmung des Körpers. Besonders arg traf das Geschick den Knaben, der bis zum 13. Lebensjahr die Volksschule besuchte, alles hörte, aber wegen Nervenlähmung nicht sprechen konnte. Welche Zerstörungen die Kopfgrippe hervorrufen kann, zeigt jenes Mädchen, dem eine Hirnentzündung Gesicht, Gehör und Sprache raubte.

#

Schlafen die Fische?

Um die Frage zu entscheiden, hat Dr. Bastian Smid verschiedene Fische auf künstliche Art zum Schlafen veranlaßt. Er brachte die Fische in Wasser, das Zusätze von Veronal oder Trional enthielt. Beide Substanzen wirken verhältnismäßig rasch einschläfernd auf Süßwasser- und Seefische. Selbst Haie hörten bald zu schwimmen auf und verhielten sich ruhig im Wasser, das Atmen verlangsamte sich stark, setzte später bis zu zwei Minuten aus, um dann wieder allmählich anzufangen. Schleie falten die Rückenflossen und bewegen die übrigen mit Ausnahme der Brustflossen kaum oder ganz selten. Sie lassen sich gleich anderen Versuchsfischen nach einiger Zeit auf die Seite legen, wobei sie nur ganz leichte Bewegungen mit der Schwanzflosse ausführen, und ertragen sogar auf einige Zeit das Zuhalten der Kiemendeckel. Nach und nach verlieren die Tiere das Gleichgewicht und schwimmen seitlich. Auffällig ist eine bei allen in Untersuchung befindlichen Fischen, außer bei Haien auftretende lebhafte Augenbewegung. Kleine Seefische und auch Schleie stützen sich, sobald die genannten Substanzen auf sie einwirken, auf die vorderen Flossen. Einige stellen sich ungefähr in einem Winkel von 30—45 Grad zum Boden des Gefäßes, um endlich seitlich zu schwimmen. Diese Schrägstellung tritt übrigens bei kleinen Seefischen auch dann ein, wenn man das Wasserbecken mittels eines schwarzen Pappkastens künstlich verdunkelt, wobei sie sich auf die vordersten Flossen stützen.

Alle diese Beobachtungen haben Werner und Romeis an Welsen, Schmerlen, Zierfischen u. a. in gelichem Wasser festgestellt. Was nun die Reaktioner auf mechanische und elektrische Reize betrifft, so werden diese immer langsamer, je länger die Tiere in der Lösung verweilen. Ein vor das Auge gehaltener Gegenstand (Glasstab) veranlaßt den Fisch zu keiner Bewegung. Berührungen werden kaum mehr beantwortet, desgleichen schwache elektrische Reize nicht. Beim Hai treten nach einer halben Stunde Aufenthalt in der Lösung beispielsweise auf Berührungen mit einem Glasstab keine Reaktionen ein. Das Tier läßt sich auf den Rücken legen und zusammenrollen, wobei es aber noch atmet. Nach noch längerer Zeit verspürt es auch ein Kneifen in die Flossen nicht mehr. Das Veronal wie das Trional haben auf die Fische keine nachteilige Einwirkung. Auf Grund dieser Versuche glaubt nun Smid annehmen zu können, daß die Fische im allgemeinen tatsächlich eine Schlafstellung besitzen und schlafen können. Die Reizempfänglichkeit ist stark herabgesetzt, verschiedene Funktionen scheinen vorübergehend ausgeschaltet zu sein (Schlafstellung). Auf Sinnesreize, die in wachem Zustande sofort beantwortet werden, erfolgen keine oder nur ganz schwache Reaktionen. W.

#

Mancherlei.

— **Eine schöne Weihnachtsfreude.** Die Witwe Pierpont Morgans des Aelteren, die vor kurzem starb, hat in ihrem Testament verfügt, daß alle Forderungen, die sie an irgendwelche Schuldner hat, getrichen werden sollen. Den betreffenden Schuldnern werden ihre Schuldscheine, Wechsel usw. zurückgegeben, ohne daß sie dafür Zahlung zu leisten brauchen.